



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

558 (30.11.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-371633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-371633)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: 2 1/2 Uhr am 1. Oktober Sonntag, Belegstelle: Drei 1/2 monatlich, Nr. 210 und 22 Pf. Erdpreise, in untern Reichsgebiet abgeholt Nr. 220, durch die Post Nr. 270 eintritt, 20 Pf. Postel-Verlag, 72 Pf. Verlags-Abteilung: Wolf-Bohrer, 12, Kronenringstr. 42, Schwaninger Str. 48, Herfeldstr. 14, No. 10, Friedrichstr. 4, F. Deppert, 44, W. Cramer Str. 8, So. Vaihinger, 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Nr. 10; Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Zeit Mannheim

Manuskript: 20 mm breite Colonne, 20-40, 70 mm breite Zeilenlänge, 200, für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Anfertigung, Verändern oder Zahlungsvorgang keinerlei Mahnmaßnahme. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für telefonische Beiträge. Verantwortlich Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 30. November 1932

143. Jahrgang — Nr. 558

Entscheidende Aussprache Schleicher-Hitler

Der Reichswehrminister verhandelt heute vormittag mit Hitler - Die Entscheidung über die Kanzlerschaft wird für heute nachmittag erwartet

Ein neuer Ausweg?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 30. Nov.

Die Krise, die nach fast vierzehntägiger Dauer nun in ihr Schlußstadium eintritt, ist, läßt sich einmal eine Fülle von Vermutungen, Kombinationen aufwerfen. Sie im einzelnen zu registrieren, lohnt sich kaum. Papen oder Schleicher — heißt auch wieder die Alternativen, vor die sich der Reichspräsident gestellt sieht. Die Bekämpfung eines neutralen Mannes scheint nach den Meinungen, die aus der nächsten Umwandlung des Reichspräsidenten kommen, vollständig aus, weil, so lautet die nicht recht einleuchtende Begründung, darin kein unzulässiger Verstoß wertvoller Kräfte zu erblicken sei und zudem jeder andere Kandidat eines Präsidialkabinetts mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde wie Herr von Papen. Der aber habe sich gleichsam bereits in der Generalprobe bewährt und verläge über den erforderlichen Mut ins Ganze ein so gefährlicher Vorstoß erfordere... Man wird also, wenn Schleichers Bemühungen um eine Tolerierung sich erduldlich erweisen sollten, nicht vor einem Kampfkabinetts abgeben zurückzuführen. Inzwischen wird gemeldet, daß

Hitler heute Vormittag in Berlin erwartet wird und gleich nach seiner Ankunft eine Aussprache mit Schleicher hat.

Von nationalsozialistischer Seite wird zu der Reise Hitlers bemerkt, daß die Unterredung zwischen ihm und Schleicher wohl vorwiegend dem Plan gelten soll, den Reichstag nach seiner Konstituierung am 1. bis zum 10. Januar zu versetzen, um Raum für neue Verhandlungen über die Regierungsbildung zu gewinnen. Auf weitergehende Vorläufe könne man nicht rechnen, denn dem steht ja der Widerstand der höchsten Reichsstelle entgegen.

Damit ist der Zweck der Aussprache sichtlich zu eng umrissen. Es handelt sich um noch Andeutungen der maßgebenden amtlichen Stellen um die Kardinalfrage, wie Hitler sich überhaupt zu einem neuen grundsätzlich umgeleiteten Reichskabinetts einstellen würde. Hier und da hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Schleicher auch ohne bedingte Einigung mit Hitler benutzlos werden könnte, sofern der Verlauf der Konferenz Schleicher die Annahme zuzieht, daß Schleicher auf ein weniger scharfe Opposition als Papen setzen würde. Schleicher will jedenfalls, so heißt es, Hitler auf das nachdrücklichste ins Bewußtsein rufen und ihm die unauflösbaren Folgen vorstellend, die das Scheitern einer Verständigung nach sich ziehen würden. Leute, die mit den Bestimmungen im nationalsozialistischen Lager vertraut zu sein glauben, wollen dagegen wissen, daß Hitler alle seine Heberredungsversuche aufhören werde, den General von Schleicher von der Hebernahme der Kanzlerschaft abzubringen.

Bei der Unterhaltung könnte, soweit wir unterrichtet sind, auch ein Ausweg eine Rolle spielen, der bereits in einem Telefongespräch des Reichswehrministers über eines seiner Stellvertreter mit Gregor Strasser angedeutet worden sein soll. Man will den Nationalsozialisten abermals eine Chance bieten, den von ihnen erprobten unmittelbaren Anteil an der Macht zu erhalten.

Der kommende Kanzler soll auf die Weibehaltung des Reichspräsidenten in Preußen verzichten. Dafür würde ein nationalsozialistischer Ministerpräsident gemahnt werden, der sich und Stimme im Reichskabinetts hätte.

Damit würden einmal die Nationalsozialisten einen Platz innerhalb der Reichsregierung erhalten, ohne daß auf der anderen Seite die Neuordnung der preussischen Dinge im Prinzip ausstehen zu werden brauchte. Es haben schon Besprechungen des Abgeordneten Elser als Vertreter des Zentrums mit dem Reichspräsidenten Goring in der Richtung stattgefunden. Dieser Lösung wurden am letzten Abend in politischen Kreisen „gewisse Erfolgswahrscheinlichkeiten“ eingeräumt.

Für heute mittag ist eine neuerliche Berichtserstattung Papens und Schleichers beim Reichspräsidenten vorgesehen und es ist immerhin möglich, daß im Laufe des Nachmittags dann die definitive Entscheidung fällt.

Auch an den verantwortlichen Stellen legt sich immer mehr die Ansicht durch, daß es mittelfristig Zeit geworden ist, mit einem nur geschäftsführenden Kabinetts will man sich abfinden nicht den für den Reichspräsidenten vorgeschriebenen Termin des nächsten Dienstags abwarten. Immerhin ist auch bereits die Meinung ausgebreitet, daß man die Krise auf längere Zeit verschieben soll, da die nächsten Wochen sich in einem verhältnismäßig ruhigen Zustand befinden könnten.

Fünferkonferenz am 2. Dezember

Abendmorgen Beginn der Vorbereitungen über Deutschlands Gleichberechtigung

Meldung des Wolff-Büros

London, 30. Nov.

„Neuter“ meldet halbamtlich: Die Besprechungen zwischen den Vertretern der fünf Großmächte über die Wiederherstellung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz werden, wie man hofft, am 2. Dezember in Genf beginnen. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, werden Macdonald und Sir John Simon am 1. Dezember von London zur Teilnahme an den Besprechungen nach Genf abreisen.

Macdonald und Sir John Simon werden in Paris mit Herriot und Paul-Boncour eine Konferenz abhalten und mit ihnen zusammen nach Genf reisen.

Herriot's Vorbehalte

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 30. Nov.

Gestern hatte Herriot mit dem amerikanischen Delegierten Davis auf dessen Wunsch eine dritte Aussprache, der auch Kriegsminister Paul-Boncour beizuwohnte. Die Ergebnisse der Aussprache werden vor der Öffentlichkeit ebenso geheimgehalten wie die der beiden vorhergehenden. Aus der Anwesenheit des Kriegsministers Paul-Boncour darf mit Recht geschlossen werden, daß es sich in der Aussprache vor allen Dingen um die Vorbereitung der Besprechungen der fünf Großmächte drehte. Während der offiziellen „Welt-Pariser“ hat sich Davis über die materielle Stellung zu setzen, welche der „Welt“ mitzuteilen, daß Herrman Davis neben der von Deutschland geforderten Gleichberechtigung, auch den von Herriot formulierten Vorbehalten die größte Aufmerksamkeit entgegenbrachte.

Herriot's Vorbehalte betrafen auch in der dritten Zusammenkunft mit Davis in der Unverschieblichkeit des französischen Konstruktionsplans sowie der Erfüllung der Sicherheitsgarantien, bevor überhaupt ein Verhandlungsabstand über die Rückzugsgleichheit begonnen wird.

Ob sich die deutsche Regierung allerdings unter den von „Paris“ beschriebenen Umständen nach Genf begeben würde, erscheint denn doch mehr als zweifelhaft.

Daß am Hoffnungsreichsten ist die Stimmung im Lager der Amerikaner. Der in Paris erscheinende „Newport Herald“ stellt die Behauptung auf, daß Deutschland keine Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung als Vorbedingung für die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz zurückgezogen habe. Davis hoffe, daß in der Fünftägigen Konferenz zunächst eine Behandlung der deutschen Gleichberechtigungsforderung und der französischen Sicherheitswünsche vermieden werden könnte, um die Wege für die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz frei zu machen.

Das Oberhaus zur Abrüstung

Meldung des Wolff-Büros

London, 30. Nov.

Im englischen Oberhaus entspann sich eine längere Debatte über die Abrüstungs- und Gleichberechtigungsforderungen, in deren Verlauf Lord Halifax als Vertreter der Regierung behauptete, daß die unmittelbare Aufgabe darin bestehe, aus der Gesamtheit von Abrüstungs- und Sicherheitsvorstellungen einen Plan herauszuarbeiten, der eine gerechte und für alle Länder annehmbare Lösung biete. Lord Halifax wies in besonderer Weise darauf hin, daß die britische Regierung alles tun werde, um eine Herabsetzung der Größe der Kriegsschiffe zu erreichen; er forderte ferner die Einbindung des Gebrauches der Luftkräfte im Kriege und eine wirksame Vereinbarung zum Schutze aller Nationen vor dem Schrecken eines Weltkrieges. Lord Halifax fuhr dann zur Frage der Rilla fort:

Wir haben Deutschland die Gleichberechtigung einräumt; wir müssen ihm daher die Wehrpflicht angedeihen, oder aber die Abschaffung der Wehrpflicht in der abgeleiteten Welt zu erreichen suchen.

Wir hätten das Letztere vorgezogen. Aber wenn wir auf die Abschaffung der Wehrpflicht hätten warten müssen, um Deutschland die Gleichberechtigung zu verschaffen, und es damit zur Wehrrückkehr an der Abrüstungskonferenz zu bewegen, hätten wir alle Hoffnung auf eine Abrüstungskonferenz in absehbarer Zeit aufgeben müssen.

Eugenbergs Vorstoß gegen Schleicher

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 30. Nov.

Der Meinungskrieg zwischen den Anhängern der Schleicher- und der Papen-Wahl nimmt immer heftigere Formen an. In der heutigen Morgenpresse berichtet man sich gegenseitig der Duelleverderben. Das Schlimme ist, daß gerade in den amtlichen Stellen die Spannung am stärksten tätig ist. Bezeichnend sind ja die Vorgänge am gestrigen Dienstag, zu denen die „Tägliche Rundschau“ schreibt: „Etwa um 10 Uhr vormittags gab die Reichspressstelle selber die Information aus, daß der Versuch Schleichers gescheitert sei und der General verzichtet habe. Um 11 Uhr brachte die „R. A. am Mittag“ diese Information als Tatsache und warf sie in feindseliger Auffassung auf die Straße. Um 12 Uhr demonstrierte dieselbe Reichspressstelle ihre eigene Information und wies sie als unrichtig zurück.“

In der Tat haben sich, wie man nicht wird leugnen können, die Dinge so abgepielt. Heute fordert die Eugenberger, die der Verlust Schleichers nach Kräfte an labotieren demüht und der die Zusammenkunft Hitlers mit Schleicher überhört unangenehm ist: „Schick mit der Krise, die, wenn die präsidiale Autorität noch weiter abnimmt, zu einer Präsidentenwahl führen könnte. Am deutlichsten wird die „Deutsche Zeitung“, die zum offenen Vorstoß gegen Schleicher ausholt, um seine grundsätzliche Umkehrung zum Putschplan, sein Eintreten für die Kanzlerschaft, Bränning und den Mangel an Staatsmännlichem Blick vorwirft, den er dadurch beweisen habe, daß er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Papen veranlaßte. Die Schleicherfolgerung aus allem ist, daß Schleicher der Aufgabe einer künftigen Kanzlerschaft nicht gewachsen ist.“

In weiter Nachhinde launste übrigens das Gerücht auf, Reichsaußenminister von Neuzerch, der gestern vom Reichspräsidenten empfangen wurde, habe an maßgebender Stelle die Ansicht geäußert, es sei vom außenpolitischen Standpunkt end-

unzweifelhaft, daß der Reichswehrminister an die Spitze der deutschen Regierung trete. Der Vorstoß liegt nahe, daß es sich hier um eine der vielen Jauchmeldungen handelt.

Der Vorstoß des Eugenbergs gegen Schleicher wirkt sich sogar beim „Vorwärts“ aus. Das Blatt behauptet bei einem Scheitern der Besprechungen des Reichswehrministers eine Wiederbeauftragung Papens. Es berichtet von einer ungeheuren Erregung in den Kreisen und betont, daß eine Wiederbeauftragung Papens von der Arbeiterfront als eine schwere Propaganda empfunden würde. Trotz der Ankündigung einer scharfen Opposition gegen Schleicher hat man das Empfinden, als ob das Blatt den Reichswehrminister ermuntern wolle, den Kampf nicht aufzugeben. Das Blatt schreibt: „Es mag sein, daß der nächste Kanzler, auch wenn er nicht Papen heißt, schlechter wird, und gewiß wird er mit der Opposition der Sozialdemokratischen Partei zu rechnen haben. Diese Opposition wird um so härter sein, je mehr der neue Mann die Weisung zeigen wird, den Papen-Kurs fortzusetzen. Auch in anderen politischen Lagern wird der Rückfall Papens auf scharfe Gegenwehr stoßen. Aber Opposition ist eine normale Funktion des politischen Lebens, und politische Gegenwehr hat noch keine Gefahr für die Existenz der Nation. Das werden Sie erst, wenn Sie durch eine unverantwortliche Politik der Herausforderung bis zu einer Schwärze gelehrt werden, die eine Entladung unvermeidlich macht.“

Sehr interessant ist auch eine Stellungnahme der „Frankfurter Zeitung“, die nach einer Betrachtung über Schleichers Kandidatur schreibt:

„Wichtig war Herr Hitler sagen wird — mir appellieren an Herrn von Schleicher und fordern ihn auf, seine eigene Entscheidung nicht zu überhätten. Es geht zu viel auf dem Spiel, als daß die Öffentlichkeit, die jetzt so wenig zur Lösung beitragen vermag, sich nicht sollte gebunden fühlen.“

Die Hitler-Opposition

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 30. Nov.

Die Regierungskritik der nationalsozialistischen Presse an der Unterredung Schleicher-Hitler verbreitet nicht gerade Optimismus. Goebbels schließt im „Angriff“ den drohenden „Gungenerlöser“, er prorspricht, an Weisungen werde das arme Volk teil sein zur Verzweiflung. Dann heißt es weiter: „Sie werden Hitler schon rufen, dann nämlich, wenn es gar keinen anderen Ausweg mehr gibt. Das Wasser wird Ihnen bis zum Hals steigen, daß Sie, ob Sie wollen oder nicht, am Ende doch nach uns die Hände ausstrecken müssen. Sie sollen sich auch keinen Illusionen hingeben. Wenn Sie glauben, wir würden Sie tolerieren, um und damit an dem Unheil, das über Deutschland heraufzieht, mitschuldig zu machen, so irren Sie sich sehr. Surrealistisch wollen wir schreien, wenn der Feind über die Zugbrücke schreit, aber nicht, wenn der Volkswind mitten im Lande weht.“

An anderer Stelle wird der Regierung geduldet, daß bei Anwendung „illegaler Mittel“, wie etwa der Zwangsübertragung des Parlament, sie sich auf eine „illegale Antwort“ gefaßt machen müsse.

In einem Artikel „Ruf zur Wehrkraft“ schreibt der Leiter der Reichspressstelle der NSDAP, Dr. Dietrich, über die Haltung der NSDAP gegenüber den Versuchen, ihre Unterredung oder Tolerierung für ein irgendein geartetes Präsidialkabinetts zu gewinnen. Keine kein Zweifel sein. Der Weg der NSDAP, führt nur über Adolf Hitler. Ohne ihren Führer sei diese Bewegung nicht zu haben. Die NSDAP, könne es vor dem deutschen Volke nicht vertreten, sich an einer neuen Versöhnungs- und Beruhigungspolitik betätigen, wer auch immer sie dazu auffordere.

Im „Völkischen Beobachter“ schreibt Kolbenberg zu den Regierungsverhandlungen in Berlin unter anderem:

Unsere Stellung zu einem eventuellen Reichskanzler von Schleicher ist so eindeutig wie möglich. Die NSDAP, wird ein Kabinetts des Generals von Schleicher ebensowenig tolerieren wie das Unheilskabinetts von Papen. Niemand hat die Verdienste des Generals v. Schleicher um die Reichswehr mehr anerkannt als wir. Adolf Hitler ist auch bereit gemeint, mit ihm als Reichswehrminister zusammenzuarbeiten. Dagegen würde ein Kanzler von Schleicher psychologisch nicht nur innerpolitisch untragbar sein, sondern auch aus außenpolitischen Gründen, die näher auszuwählen, legen, wir heute keine Veranlassung haben. Wenn nun die gesamte Reaktion die Bekämpfung eines „Staatsnotstands“ fordert mit der deutschen Arbeit, die Arbeit der Nationalsozialistischen Partei zu unterbinden, so wird man sich an den in Betracht kommenden Stellen wohl über die Folgen klar sein.

Ein Maßnahmenkatalog gegen den Nationalsozialismus, trotz dem man „keine Sympathie“ zu Adolf Hitler hat, wäre eine Herausforderung der ganzen Nation. Ein Kanzler, der das tut, gleich ob er von Papen oder von Schleicher heißt, würde sich außerhalb der Verfassung stellen, d. h. illegal werden. Das würde der Unteranga Deutschlands sein — und alles nur, weil Adolf Hitler „nicht gefaßt“.

In einem weiteren Beitrag greift der „Völkische Beobachter“ Schleicher noch besonders hervor wegen seiner Unterredung mit dem Hrn. Breitscheid an. Schleicher wolle offenbar nicht, welchen Autoritätsverlust in der Reichswehr ihm das Verhandeln über einen „Tolerierungsabstand“ mit dem Herrschfeld Breitscheid“ bringen müßte.

Eine Entschlieung des Zentrums

Telegraphische Meldung

Berlin, 30. Nov.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags war gestern nachmittag zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien versammelt. Nach einem Bericht von Prälat Kaas über die politischen Ereignisse der letzten Monate und Töne und einer sich daran anschließenden längeren Aussprache wurde eine Entschlieung angenommen, in der es heißt:

„Die Fraktion billigt einstimmig die von höchster Verantwortung aus Volk und Staat getragene Haltung der Parteiführung und spricht ihr, insbesondere dem Parteiführer Dr. Kaas aufrichtiges Dank und volles Vertrauen aus. In Übereinstimmung mit der Partei, und Fraktionserklärung hält die Fraktion an dem Ziele einer National- und Arbeitsgemeinschaft fest, welche allen in Betracht kommenden Parteien fest. Nur auf diesem Wege kann dem Volke in dieser gefährlichen Zeit eine sichere, vom Vertrauen getragene, verfassungsmäßige und legale Staatsführung und dem erhaltenden Wirtschaften.“

leben die notwendige Berücksichtigung gegeben werden. Wer im gegenwärtigen Augenblick der öffentlichen Verwirklichung des Sammelgedankens entgegenwirft, wird beim Eintritt in einen beispiellosen Demokratieprozess in sozialen und politischen Entwicklungen, für die die Zentrumspartei zusammen mit allen andern Sammlungswilligen jede Verantwortung ablehnt.

Eine Feststellung der Industrie

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 30. Nov.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit:

Im Hinblick auf wiederholte Fressmeldungen, daß die Wirtschaftskreise bei der Kabinettsbildung um ihre Auflösung gekümmert wären oder einen Einfluß auszuüben verhielten, ist festzustellen, daß weder der Reichsverband der Deutschen Industrie noch die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in dieser Richtung irgendwelche in Anspruch genommen worden sind oder eine Veräußerung ausgedrückt haben. Unzutreffend ist insbesondere auch die Meldung, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes, Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbes, dabei eine Mittlerrolle zu spielen oder sonst irgendwas in die schwebenden Verhandlungen einzugreifen verhielte.

Ausführungen an der Leipziger Universität

Meldung des Wolff-Büros

Leipzig, 30. Nov.

In der Leipziger Universität kam es gestern zu Unruhen durch Nationalsozialisten. Der Professor für Volkswirtschaftslehre Dr. Rehler habe in einer Leipziger Zeitung unter der Überschrift „Deutschland erwache!“ einen Aufruf geschrieben, in dem er die nationalsozialistische Politik kritisierte. Mit Bezug auf die Nationalsozialisten wurde auch von Nationalistern gesprochen.

Daraufhin fand sich gestern eine große Menge nationalsozialistischer Studenten unter Führung von Unionsvertretern in dem Hofsaal ein, in dem Professor Rehler sein Kolleg über Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus halten wollte. Die nationalsozialistischen Studenten waren zu dieser Vorlesung nicht eingeladen. Sie empfangen den Professor mit Pfiffen, Trommeln auf den Händen und Rufen wie „Rehler raus!“, „Schmierling!“. Da es den Redierenden zunächst nicht möglich war, die Ruhe wiederherzustellen, sollte die Vorlesung in einem anderen Hofsaal verlegt werden. Auf die Bitte des Helios Schellis wurde jedoch Abstand genommen, um zunächst einmal die Möglichkeit der Zusammenkunft aus dem Wege zu räumen. Im Verlauf der Kravatte kam es auch zu Tätlichkeiten zwischen einzelnen Studenten. Die Unterjuchung und Nötigung der ganzen Angelegenheit war in den Mittagsstunden noch im vollen Gange.

Mehrleistungen in der Angestelltenversicherung

Telegraphische Meldung

Berlin, 30. Nov.

Der Vermittlungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat die Wiedereinführung der Mehrleistung beschlossen. Demnach wird die Grenze von 18 Jahren für den Bezug von Waisenrenten und die Gewährung von Kinderzuschüssen wiederhergestellt. Die Mehrleistung vom 1. Oktober 1932 an werden daher die Waisenrenten sowie die Kinderzuschüsse wieder erhöht, vorausgesetzt, daß Schulden und Verbandsbeiträge nachgewiesen werden. Zur Wiedereinführung der bisher fortgeschrittenen Leistungen bedarf es eines besonderen Antrages an die Reichsversicherungsanstalt. Der Reichsversicherungsminister hat jetzt dem Beschlusse zugestimmt.

Der lebende Gott

Erzählung von Kurt Reiche

Es gehört nicht gerade zu den alltäglichen Dingen, wenn man an einem kühlen Herbsttag, mittags um 2 Uhr, auf dem Potsdamer Platz in Berlin einem Menschen begegnet, dem man vor einem halben Jahrhundert auf dem anderen Erdteil lebte. Ich habe die letzten drei Quartale Erde und Meer gesehen. Ich habe Dr. Eggers ein halbes Jahr vor seinem Tode in der brasilianischen Kolonie in Rio de Janeiro kennengelernt. Er war kurz nach Kriegsende als Assistent in das Schlangenzentrum gekommen und hatte sich durch die Entdeckung eines neuen Serums einen Namen gemacht. Die Regierung wurde auf ihn aufmerksam und bestimmte ihn zur Teilnahme an einer Expedition in den noch immer unerforschten Urwald des Innern. Wenige Monate später fand ein Desinfektionskommando die von den Urwaldbewohnern bis auf das Skelett abgenagten Überreste der Forscher. Die Regierung ließ sie einlagern und unter großen Ehren in Rio de Janeiro beisetzen. Ich selbst sprach im Namen der deutschen Kolonie einige Grabworte.

Sonderbar war es daher schon, daß ein seit Jahren Toter und in Brasilien Begrabener auf dem Potsdamer Platz auf das Leichen zum Ueberqueren der Straße wartete. Gewiß, es gibt Reinkarnationen. Aber es muß schon ein verdammt Zufall sein, wenn zwei Menschen einander bis auf den Durchsichter, die beiden Quartale und fast noch alle übrigen Stundenschnitte kennen.

„Hallo, Dr. Eggers!“, trat ich ihm neben ihn. Er drehte sich hilflos nach mir hin. Den Bruchteil einer Sekunde sah er in der Erinnerung. „Wahrscheinlich der Körper schloß sich an.“ Er hatte mich erkannt. Sein Blick versuchte verzweifelt irgendwas zu sagen.

Als er mir die Hand reichte, stritten keine Finger mehr in einem Krampf. „Sie haben Glück gehabt. Eine Stunde später hätten Sie mich nicht mehr getroffen. Nun, wenn ich Sie bitte, werden Sie über diese Begegnung schweigen.“ Ein Köhler floh in diesem Moment auf, als ich mein Verstummen nicht verbergen konnte.

Der optimistische Finanzminister

Reichsminister Graf Schwerin über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 30. Nov.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin u. a. z. 11.47, dem man sicherlich kein allzu hartes Mittelungsbedürfnis nachzulegen kann, hat sich gestern abend in der Hochschule für Politik über den Stand der Finanzen vertrieben. Der Reichsfinanzminister ist nämlich bemüht gewesen, einem allzu hartem Optimismus entgegenzuwirken und die schweren Besorgnisse wenigstens in etwas abzumildern, die in weiten Kreisen über die Entwicklung der Finanzen herrschen. Er hat insbesondere nachzuweisen versucht, daß die in der Öffentlichkeit vielach herrschende Ansicht, daß die Steuergewinnste und die Dispositionen für Industrie und Landwirtschaft die Belastung künftiger Jahre in unerträglicher Weise anwachsen lassen, nicht gerechtfertigt sei. Graf Schwerin sprach sich über die Ansicht, daß man in dieser Belastung eine Gefahr nicht zu erblicken habe.

Für das Defizit des laufenden Jahres nennt er die Summe von 400 bis 500 Millionen M. So hoch etwa werde der Steuerausfall sein. Eine Bedrohung des Reichsstaats kann aus dieser Zahl nach der Meinung des Reichsfinanzministers nicht entstehen, da immer noch ein großer Reservebetrag von 400 Millionen vorhanden ist, der für die Schuldentilgung eingeleitet wurde. Im übrigen freilich vermochte der Minister nur die Verole der Kriegsjahre auszugeben, nämlich durchzuführen bis die erhoffte Konjunkturbesserung den entscheidenden Umwälzung bringt.

Weber die Entwicklung der öffentlichen Finanzen führte der Minister aus, daß seit dem Jahre 1929 das gesamte Steuereinkommen (einkommensteuereinkommen) in Reich, Ländern und Gemeinden

von 11,5 auf 10 Milliarden M. die voraussichtlich im Jahre 1933 aufkommen würden, zurückgegangen sei, obwohl in dieser Zeit Steuererhöhungen und neue Steuern im Ausmaß von rund 2,5 Milliarden M. jährlich eingeführt worden seien. In Wirklichkeit sei also seit 1929 ein Steueranstieg von sechs Milliarden Mark eingetreten. Die sonstigen Einnahmen seien um 2,2 Milliarden M. gesunken.

Demgegenüber seien die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge um 1,5 Milliarden M. gestiegen

und würden sich um weitere 1 bis 1,5 Milliarden erhöhen, wenn nicht Kürzungen der Unterhaltungs- und anderer Sparmaßnahmen seit dem Jahre 1930 durchgeführt worden wären. Der Minister leitete dann den Zusammenhang zwischen den Steueranstiegen und einem Arbeitsbeschaffungsprogramm ab und trat weiter den Besorgnissen entgegen, die hinsichtlich einer zu hohen Belastung künftiger Jahre in der Öffentlichkeit gehäuft worden sind.

Die Belastung der Jahre 1933 bis 1935 würde zwischen 125 und 200 Millionen M. jährlich aus Schenkungswertsteuern und aus Steuerzuschüssen jährlich 400 bis 500 Millionen M. betragen.

Je nach dem Ausmaß der Verwendung von Steuerzuschüssen für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung. Der Redner schloß mit dem Wunsch, in Düsseldorf geäußerten Worten: „Gedanke Wirtschaft in hartem Sinne“. Der Vortrag des Reichsfinanzministers wurde von der rechten Front mit wiederholten Beifallsbekundungen angelehrt. Die zum Schluß für mich geäußerten Worte.

England zahlt in Gold

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

London, 30. Nov.

Bis spät in die Nacht hinein war das englische Kabinett mit Beratungen über die Kriegsschuldenentlastung beschäftigt. Als die Sitzung fast vor Mitternacht auf heute vorzeitig verlagert wurde, waren die höchsten Regierungsstellen unter den führenden Ministern soweit beieinander, daß die

Ablehnung der zweiten englischen Schuldennote

heute oder morgen erfolgen dürfte. Ein sicherer Zeichen für die erreichte Einigung ist die Tatsache, daß Baldwin schon heute vor der Kabinettsitzung nach Schottland abreist, um in Glasgow eine Rede zu halten. Es scheint nach wie vor in weiten politischen Kreisen eine gewisse Hoffnung darauf, daß die Tragfähigkeit eines zweiten englischen Appells die Amerikaner zur Verlängerung des Moratoriums bewegen wird. Demgegenüber rechnet man damit, daß Washington dem Vorschlag für die Kapitalrückzahlung zustimmt, die etwa ein Drittel der Mitte Dezember fälligen Summe ausmacht. Es sind jedoch Beschlüsse für den Fall gefaßt worden, daß der Zahlungsaufschub endgültig verweigert wird.

Es gilt jetzt als sicher, daß England in diesem Fall am 15. Dezember ohne weitere Protestkundgebung zahlen wird und zwar in Gold.

Die Bank von England hat gestern bereits in aller Eile Wechselanordnungen für Goldlieferungen nach Amerika im Wert von 20 Millionen Pfund ausgestellt und dabei mitgeteilt, daß die Lieferungen wahrscheinlich innerhalb der nächsten drei Wochen erfolgen würden. Das Gold kann natürlich nicht auf einmal verschifft werden, da das Schiff zu groß ist. Es wird daher auf verschiedenen in den nächsten Wochen ausfahrenden Schiffen verteilt werden.

Heute wird die erste Rate von drei Millionen Pfund Barren Gold mit den beiden Passagierdampfern „Majestic“ und „Patriot“ abgehen.

Da das Gold der Notendeckung entzogen wird, ist eine gezielte Überwachung des Devisenverkehrs erforderlich. Nach der englischen Methode kann dies einfach durch Erhöhung der sogenannten Kontrollkontrollnummern geschehen, wobei das Schatzamt ohne besondere Anträge die Genehmigung erteilen kann. Eine Erhöhung dieses Teils der Notendeckung, der nicht durch Gold gedeckt ist, um 15 Millionen Pfund auf 200 Millionen Pfund ist ebenfalls fester zu erwarten.

König Georg an Hoover?

Meldung des Wolff-Büros

Washington, 30. Nov.

Ganz Washington beschäftigt sich gegenwärtig mit ernsthaften Überlegungen, wie man der kritischen Finanzlage helfen könne, ohne die eigenen Interessen zu stark zu schädigen. In gewissen Kreisen rechnet man sogar damit, daß König Georg dem Beispiel des Reichspräsidenten von Hindenburg vom Juni 1931 folgen und einen persönlichen Appell an Hoover richten werde, den dieser dann mit seinerzeit den Appell des Reichspräsidenten den Mitgliedern der Finanzkommission der beiden Häuser zur vertraulichen Kenntnis vorlegen könnte.

Es liegt jedenfalls fest, daß man weder Frankreich noch die Tschechoslowakei oder Polen irgendwelche Konzessionen machen will. Bestimmt aber auch, daß man England gegenüber keine „große Bitte“ stellen dürfte, wenn man auch bereit ist, ihm in der Transatlantische nachzugeben, falls es sich dazu verheißt, um Nachhilfe zu bitten und seine Lage durch künftiges Material zu bewahren, anstatt eine Krönung zu fordern.

Rücktritt Rückerts

Meldung des Wolff-Büros

Karlshorst, 30. Nov.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Rückert hat in einem Schreiben an den baltischen Bundling sein Amt als Staatsrat und stellvertretender Finanzminister niedergelegt. Damit ist die Sozialdemokratie endgültig aus der baltischen Regierung ausgeschieden.

Einem Pressevertreter gegenüber äußerte sich Finanzminister Dr. Wallat über den Streit zwischen Regierungskoalition und Sozialdemokratie und betonte: Da die beiden Regierungsparteien, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei zusammen mit der Wirtschaftspartei, die ja mit der Deutschen Volkspartei eine Arbeitsgemeinschaft hat, über die Hälfte der Stimmkraft verfügen, sollte im baltischen Bundling auch nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Regierung eine zum Sturz der Regierung ausreichende Mehrheit bestehen. Es dürfte deshalb für die Regierung keine Veranlassung sein, die Sozialdemokratie zurückzutreten. Vorläufig werde das Innenministerium nur vertretungswegsweise besetzt.

Russisches Angebot an Rumänien

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Paris, 30. Nov.

Im französischen Außenministerium wurde gestern nachmittag der französisch-russische Nichtangriffspakt und Verständigungspakt vom Ministerpräsidenten Berthoin und dem russischen Botschafter Domanowski unterzeichnet. Beide Staatsmänner hielten eine kurze Ansprache, in der sie sich zum Zustandekommen des Vertrages beglückwünschten. Der Pakt bestimmt, daß alle Streitigkeiten von Schiedsgerichten, deren Zusammensetzung und Vollmacht genau geregelt sind, entschieden werden sollen. Nach Beendigung des Unterscheidungsaktes verließ Domanowski im Auftrag seiner Regierung eine Erklärung mit der Bitte, die französische Regierung möge sie der Regierung von Bukarest zur Kenntnis bringen. Die Erklärung lautet:

„Die Sowjetregierung nimmt die Lebenswürdigkeit der französischen Regierung in Anspruch und bittet sie, folgende Erklärung zur Kenntnis der rumänischen Regierung zu bringen:

Die Sowjetregierung, die von dem Wunsch befeuert ist, ihre friedlichen Absichten gegenüber Rumänien zu betonen, erklärt sich bereit, der rumänischen Regierung zum heutigen Tag ab vier Monate Zeit zu lassen, um mit der Sowjetregierung ein Abkommen abzuschließen in dem Sinne zu unterzeichnen, wie es zwischen Litwinow und Cadore — der rumänische Botschafter in Moskau — vereinbart worden war, einschließlich des von Cadore vorgeschlagenen Schlichtungsprotokolls. Die Sowjetregierung, die damit wieder einmal ihre friedlichen Bestrebungen beweist, erklärt, daß sie ihrer Politik treu bleibt, die darin besteht, für die Lösung aller Streitfragen nicht nur Gewalt zu greifen und die durch den Kellogg-Vertrag übernommenen Verpflichtungen zu wahren.“

Feuer im Berliner Schauspielhaus

Berlin, 30. Nov. Im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt entstand in einem Raum der Chorängerkabine ein Brand, der nicht ernstlicher Ursache ein Brand. Die Feuerwehr konnte den Brand nach kurzer Zeit löschen. Ein Angestellter des Schauspielhauses hat bei der Feuerwehr Brandwunden davongetragen. Der Sachschaden ist nicht groß.

Juwelenraub in Berlin

Berlin, 30. Nov. Einem Goldwarenhandler aus Belgien, der seinen Verkaufskaufmann in einem Lötwerk in der Kranenstraße unbewacht lassen hatte, wurden während seiner kurzen Abwesenheit aus dem verriegelten Schrank drei braune Beutchen gestohlen, in denen sich Juwelen, Ringe und sonstige Schmuckstücke befanden. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 75 000 bis 80 000 Mark.

„Hätte ich gewußt, Doktor, über jeden Sie...“

„Sie konnten das nicht wissen“, schüttelt er meine Entschuldigung ab. „Nebenbei, Sie sind nun der erste und einzige Weiße, der mein Geheimnis kennt.“ Er hatte sich lebhaft in meinen Arm und zog mich in feierlicher Umarmung in eine Nebenstraße. „Nennen Sie, um meiner Schuld willen, ich bin in der Nähe ein verführerisches Mädchen. Denn Sie haben natürlich ein Recht, zu erfahren, wie das alles zusammenhängt.“

Verlassen alle sein Blick über die Tische des Beistandes. Hier hat ich als Student oft gesehen. Ne, egal. Ihre Worte über mich habe ich abstrahiert in der Deutschen Rio-Sitzung gesehen, ich er ich zusammen. „Allerdings zwei Jahre später.“ Wieder glitt ein Lächeln auf seine leibhaften Mundwinkel. „Recht haben Sie das gemacht. Ich habe mir auch heutzutage mein Grab in Rio angesehen. In Wirklichkeit liegt ein Mordopfer darin, der ich unterwegs unserer Expedition angefallen habe.“

Wie es zu der Katastrophe kam, vermag ich mir selbst nicht genau zu erklären. Ich nehme aber an, die Expedition ist durch Ausschaltungen einer unbekannten Organisation im Stillen behindert worden. Durch meine Verschlingung mit Ihnen im Schlangenzentrum war ich nämlich kommen geworden. Während die anderen am Morgen schon tot waren, litt ich nur unter Kopfschmerzen und Brechreiz. Es blieb mir nichts übrig, als die notwendigen Lebensmittel anzuheben, um mich in jenseitige Gegenden durchzuschleppen. Am dritten Tage merkte ich, daß ich mich trotz meinem Komplex verirrte hatte.

Meine Lage war in der Tat trostlos. Ich schwanke ernstlich, ob ich zum letzten Schritt eine Regel, den Tod oder eine Marzipanministerin nehmen sollte. Soweit kam es nicht mehr. Als ich von dem Schicksal, den mir irgendjemand hinterücks verlegt hatte, erwiderte, lag ich an Händen und Füßen gefesselt in einem Bett aus roter Tierhaut. Nebenbei, ich blieb ungefähr ein halbes Jahr gefesselt und sah bis dahin keinen Fuß meiner Umarmung.“

Dr. Eggers schwieg erschöpft und schaute die trockenen Lippen mit dem Wein. „Es freudig Sie an, Doktor“, sagte ich leise. Es sollte lediglich eine Höflichkeit sein und verbergen, wie besterig ich auf die Fortsetzung seiner Erzählung war.

„Rein, wenn ich nicht sprechen wollte, hätten Sie kein Wort von mir gehört. Aber denken Sie mir eine Frage. Es liegt mir viel an Ihrer aufrichtigen Antwort. Denken Sie sich eine Situation, in der Sie vor die Wahl gestellt worden sind, entweder lang- und langsam abgefragt zu werden oder leben zu dürfen. Leben aber unter der einen Bedingung, Welt zu spielen, den Holzpfeifen einer indischen Priesterkaste mitzumachen.“

„Trotz, ich weiß nicht. Ich hätte wahrscheinlich den Blicken mitgemacht. Mal hätte ich doch ein Paar zum Durchschleppen gefunden. Das ist meine Ansicht, Doktor.“

Dr. Eggers almete befreit auf. „Ja“, sagte er schmer. „Das war auch mein Gedanke.“ Er hob mit zögerlichem Kopf den Kopf. „Die Schlage war die: Die Guitobas sind ein von den Weissen bisher unentdeckter Indusstrom im brasilianischen Urwald. Sie werden von einer Priesterkaste beherrscht. Zur Zeit jener Expedition war in dem Stamm eine religiöse Spaltung eingetreten. Pentecost, ein junger Priester, Intrigier gegen das harte Dogmenregime der Priesterkaste und verurteilte sie zu härten. Sie finden also selbst hier bei Ihnen von alter Welt abgeschlossenen Stämmen den Religionsstreit wieder, der sich bei und in den beiden Glaubensbekenntnissen des Katholizismus und Protestantismus zeigt. Die Lage der orthodoxen Priesterkaste war auch äußerlich gefährdet, da spielte ich ein Zufall einen Weissen, mich, in die Hände. In langer Vortil beschloßen sie, diesen Zufall zu einem genialis Streich zu benutzen. Der weisshäutige Weisshäutige wird dem Volk als Gott ausgegeben. Man zwang mich, das Spiel mitzuspielen. Und ich spielte mit, weil ich jung war, weil ich mein Leben liebte, weil ich lieber einmal zu Weissen wollte.“

„Ich bin der lebende Gott der Guitobas.“

Das Versuchen in seinem Blick erlosch. „Mein, einmal hab ich verurteilt. Da haben Sie mit Gift ein unbekanntes, unheimliches Gift. Ich habe die Wirkung an Tieren studiert. Es verurteilt die Adern, zerstückt die Gelenke, lähmt die Nerven. Langsam, mit grandiose, unerwarteter Langsamkeit. Man stirbt seinen Tod lange Monate hindurch. Es gibt ein Mittel, diesen Tod hinauszuschieben. Ein Milligramm von diesem Mittel lähmt die Fortsetzung des Körpers um je einen Monat hinaus. Verstehen Sie nun? Um nicht monatelang an Verden, muß ich jährlich mindestens ein Milligramm von diesem Gegenmittel schlucken. Flucht war unmöglich. Jedes Atom meines Lebens gehörte von nun an den Priestern der Guitobas.“

„Nicht, Doktor“, sagte ich seinen Arm. Das Grauen schüttelte mich. „Ich möchte lieber nicht Gott der Guitobas sein“, sagte ich dann mit schlauernder Stimme. „Nur.“

„Sie wollen fragen, wie es kommt, daß ich trotzdem hier bin? Ich habe Urlaub. Ich, der Gott der Guitobas, habe von meinem Priester Urwald bekommen. Für mein Volk bin ich zum Vater der Welt“ gegangen, um ihm um Regen zu bitten.“ Er lachte schmerzhaft auf. Aus der Laube holte er ein seltsam geformtes Kästchen aus einem mir unbekanntem Metall. „Anzeige es auf die Tischplatte.“ Ein Milligramm ist noch kein. Wenn ich es verbraucht habe, ist mein Urlaub zu Ende. Dann muß ich wieder der lebende Gott der Guitobas sein oder als Weisshäutiger hingerichtet werden.“

„Wann“, sprach ich in toller Erregung auf. „Das ist ja Wahnsinn, was Sie mir da erzählen. Es gibt doch keine in Deutschland. Es gibt doch... Aber das ist doch zu einfach! Weisen Sie zur brasilianischen Regierung. Nehmen Sie sich ein Regiment Soldaten, räumen Sie diese elende Schmelzfabrik aus. Dann haben Sie doch das verfluchte Gegenmittel!“

„Das würde mir nicht nützen“, sagte er milde. „Ich möchte trotzdem bleiben. Ich kenne die Salzwasserung des Meeres nicht. Und, bedenken Sie, ich kenne den Tod des Meeres, das ist in meinem Blut. Ich habe ihn studiert.“

(Fortsetzung auf Seite 4)



Inhaltbare Zustände auf dem Mannheimer Großmarkt

Der Großmarktverband der vereinigten Händler und Erzeuger v. B. Mann-heim-Ludwigsbühl (St. Mannheim) er-geht um Aufnahme folgender Zusätze:

Wieder einmal sind wir gezwungen, den Weg durch die Presse zu nehmen, um die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf die Mängel auf dem Mannheimer Großmarkt zu lenken. Als vor nahezu zwei Jahren die Stadt Mannheim ihren auf dem Seengrundplatz errichteten Großmarkt schenkte, hat man von der allseitigen Errichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt Abstand genommen mit der Begründung, der neue Großmarkt wäre zunächst nur als Provisorium gedacht, während die endgültige Entscheidung über das Fort- bestehen der für Mannheim neuen Einrichtung spä- teren Entschlüssen vorbehalten bleiben sollten.

Allen beteiligten Kreisen war es schließlich ver- ständlich, daß in einem nur provisorischen Objekt keine größeren Geldbeträge investiert werden konn- ten. Sie schlossen sich dadurch, daß sie die Güte und das Wohlwollen der Geschäftsanwohner in Anspruch nahmen. Nachdem nun aber absehbar ist, daß das Provisorium nicht nur zur vorläufigen Lösung der Mannheimer Großmarktfrage geworden ist, ist die Errichtung einer öffentlichen Bedürfnis- anstalt mehr als akut geworden. Es ist unhaltbar, daß täglich tausende von Marktbesuchern, sowohl Verkäufer als auch Käufer, der Gnade der Ge- schäftsanwohner andienig sind. Es ist stand- los, wie sich in den meisten Wirtschaft- und Kassen- kollektiven die Menge häuft. Ganz zu schweigen davon, daß es eine unzulässige Zumutung ist, schon von früherer Vorkriegszeit an ein dauerndes Wandern durch Gänge oder Ganggänge zu gestatten. Die Be- nutzung der Toiletten der Geschäftsanwohner ver- pflichtet zu geschäftlichen Vorgehensweisen, die zu tragen unter den heutigen ungesunden Ver- hältnissen nicht mehr möglich ist.

Sämtliche öffentlichen Bedürfnisanstalten aber sind sowohl vom Großmarkt entfernt, das eine Be- nützung durch die Großmarktbesucher nicht in Frage kommen kann. Es ist unerträglich, daß die Be- sucher eines öffentlichen Betriebes entweder gezwun- gen werden, einen Weg von mehreren hundert Me- tern zur nächsten öffentlichen Bedürfnisanstalt zurückzulegen, oder aber die Gefährlichkeit der an- grenzenden Geschäftsanwohner in Anspruch zu nehmen, die, wie ausgedrückt, unbedingt verpflichtet sind, wie lange noch soll das Kuriosum andauern, daß Mannheim als einzige Großstadt in Deutschland, in welscher in Europa, einen öffentlichen Großmarkt besitzt, dem die Notwendigkeit einer öffentlichen Be- dürfnisanstalt fehlt. Wann sorgt die Behörde für Abhilfe?

400 Zentner Obst verkauft!

Der Obstverkauf der Badischen Land- wirtschaftskammer im „Großen Wapertal“, der am heutigen Mittwoch beendet wird, hat den erwarteten großen Zulauf am letzten Erntungs- tag gebracht. Von den angeschauten 600 Zentnern Obst wurden 400 Zentner im Laufe des Tages ver- kauft, so daß heute noch etwas über 200 Zentner Obst zum Verkauf vorhanden sind. Der Zulauf des Publikums aus Mannheim und Umgebung, sowie aus der Pfalz war so hoch wie beim ersten dies- jährigen Obstverkauf. Er hatte sich aber etwas mehr verteilt. Ein weiterer Transport von Obst aus dem Kreisgebiet ist nicht notwendig, da noch von sämtlichen Sorten ausreichende Mengen vorhanden sind. Interessant ist, daß die teueren Sorten in erster Linie verlangt wurden und auch sehr schnell abverkauft waren.

Telephonhäuschen wechselt den Platz

Die vor dem Gebäude der neuen Detektivkassa befindliche öffentliche Fernsprechein- richtung hat bisher an einem Platz, an dem sie weder hörte, noch laut unangenehm aufstellte. Nach Entfernung des Baumastes und bei der jetzt bereits vollständig durch- geführten Herstellung des Gehweges zeigte es sich, daß das Telephonhäuschen nicht in die Gehwegfläche passen würde. Die Bauart des Häuschens erlaubte es, daß es ohne besondere Schwierigkeiten einige Meter nordwärts verlegt werden konnte. Die Aufstellung an der Ecke gibt auch die Möglichkeit, daß die Telephonstelle von allen Seiten gesehen werden kann.

Veteranenbeihilfe

Die aus der Ruffhäuserverband der Kriegsbekämpften und Kriegserhinter- bliebenen mittels, erfolgt zur Zeit eine allge- meine Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der Al- veteranen, soweit sie die Veteranenbeihilfe beziehen, durch die Landesbehörden mit dem Ziel, bei man- gelnder Unterhaltungsbedürftigkeit die Veteranenbeihilfe zu entziehen. Die Veteranenbeihilfe, die von den Landesbehör- den gewährt wird, darf den Veteranen, die eine Militärpension, Militärrente oder eine laufende Unter- stützung aus dem Dispositionsfonds des Reichs- präsidenten beziehen, nur insoweit gewährt werden, als die vorerwähnten Bezüge den jeweiligen Höchst- betrag der Veteranenbeihilfe — 3. St. 20 RM. monat- lich — nicht erreichen.

Um eine richtige Festlegung der Veteranenbe- hilfeln zu gewährleisten und Doppelzahlungen zu ver- meiden, hat das Reichsarbeitsministerium die Ver- sorgungsämter mit Anweisung versehen, den Landes- regierungen — in Wechslen den Reichsregierungs- präsidenten — in Wechslen den Reichsregierungs- präsidenten — die Namen und den Wohnort aller Veteranen — d. h. der 1934 und früher geborenen Kriegsteilnehmer — mitzu- teilen, die zur Zeit eine Militärversorgung oder eine laufende Unterstützung aus dem Dispositionsfonds des Reichspräsidenten beziehen. Die Höhe dieser Be- züge soll hierbei ermittelt gemacht werden. Die auf Grund des Kriegsvorruhegesetzes gewährten Militär- versorgungsbefreiungen, sowie Elternversorgung werden als Militärversorgungsbefreiungen im Sinne der vorstehenden Anweisungen nicht angesehen.

Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung

Vortrag im Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim

Obgleich die Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Wirtschaftsbelebung im Brennpunkt des allge- meinen Interesses stehen, vermochte gestern abend der vom Gewerbeverein und Handwerkerverband über dieses Thema angelegte Vortrag nicht die An- ziehungskraft auszuüben, die man eigentlich hätte erwarten dürfen. Der erste Vorsitzende H. Klein- necker wies in seiner Begrüßungsansprache mit Recht darauf hin, daß es außerordentlich bedauerlich wäre, wenn eine derartige Aufmerksamkeit Platz ge- ritten hätte, daß nicht einmal mehr den dringenden Forderungen die volle Aufmerksamkeit geschenkt werden würde.

In seinem Vortrag „Arbeitsbeschaffung und Wirt- schäftsbelebung“ führte

Handwerkammerpräsident H. Kleinnecker

aus, daß das Gefühl der Antriebslosigkeit und der Gleichgültigkeit bereits Formen angenommen habe, die sehr bedenklich sind. Gerade die Leute aus der Handwerkswirtschaft müssen den Willen und den Mut haben, dafür zu sorgen, daß das Wirtschafts- leben erhalten bleibt. Sie haben aber auch die Ver- pflichtung, alle nur denkbaren Möglichkeiten auszu- schöpfen. Es muß der breiten Öffentlichkeit ein- mal sehr deutlich gesagt werden.

Wie schlecht es dem Handwerk geht und wie trübselig seine Lage ist.

Es war ein Fehler des Handwerks, daß es sich bei der Auffassung zu wenig getrieben hat und sich demüht hat, seine Forderungen zu verfechten.

Vorschläge zur Wirtschaftsbelebung werden hän- dig gemacht und der Reichsregierung zu Laufenden vorgelegt. Die meisten Vorschläge gehen davon aus, daß Reich, Staat oder Gemeinden helfen müßten. Man muß endlich einsehen, daß Forderun- gen an den Staat nur beitragen, die Krise zu

verschlimmern. Wir stehen vor der unvermeidbaren Tatsache, daß der Staat nicht helfen kann. Selber sind alle Bestrebungen in den letzten Jahren nicht getragen gewesen vom Geiste einer Mittelhandsför- derung. Nur ein harter freisinniger Mittelhand ist der Bürge für eine gesunde Volkswirtschaft. Ob- gleich die Maßnahmen der Popen-Regierung nicht gerade den Bestrebungen des Mittelhandes ent- gegenkommen, müssen gerade diese Kreise bedauern, daß man der Regierung keine Gelegenheit geboten hat, zu zeigen, ob ihr Programm zum Ziele führt. Man mag zur Popen-Regierung stehen, wie man will, so muß man doch zugestehen, daß diese Männer die ersten waren, die etwas getan haben, ohne daß hierbei übersehen werden darf, daß der Boden vor- bereitet werden mußte. Ein gewagtes Experiment bleibt es aber immerhin, etwas herzugeben, was man gar nicht hat.

Unter Berücksichtigung der Lage bleibt gar kein anderer Weg als der der Selbsthilfe übrig.

Mut und Muthen, ein harter Wille und ein ge- sander Optimismus sind notwendig, um uns und unsere Wirtschaftssystem zu erhalten. Um das zu ermöglichen, gibt es nur den Weg des Zwed- sparsens. Alle, die noch ein Einkommen oder eine Ersparnis haben, müssen sich zusammenschließen, um all denen zu helfen, die nichts haben. Rüstlich muß es eine Bewegung sein, die das ganze Volk erfasst. Wir haben im Volk noch Leute, die in der Lage sind, etwas zu tun. Das wird für viele un- möglich sein, da das Kapital, das sie bringen, gleich- zeitig eine Vermögensanlage ist. Wenn sich die Bau- und Zwedsparsen durch verantwortungs- losen Elemente in Mißtrauen gekommen, aber es läßt sich nicht weglassen, daß sie sehr viel Segensreiches geleistet haben. Bedauerlich ist nur, daß für sie durch die Handwerker und die Kreise des in Be-

tracht kommenden Mittelhandes zu wenig getan wurde, als es der Wirtschaft noch helfen ging.

Die neugegründete „Badische Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung“

will die Grundlage für die Selbsthilfe sein. Durch Verträge mit der Badischen Landesbank kann man dafür sorgen, daß das Geld im Lande bleibt und auch im Lande verwirksam wird. Selbstver- ständlich wird keinerlei Konkurrenz den übrigen Ban- kpartnern gemacht, denn die Hauptsache bleibt, daß über den Weg des Zwedsparsens die Wirtschaft belebt und Arbeit beschafft wird. In § 2 der Statu- ten der Badischen Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung heißt es: „Alle Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sind in erster Linie auf der Selbsthilfe aller an der Belebung der Wirtschaft interessierten Be- völkerungsklassen, Behörden und Körperschaften anzuheben. Ein besonders erfolgreicher Mittel der Selbsthilfe liegt in der Organisation im organisierten Zwedsparsen des gesamten Volkes.“

Der Gesellschaft sind bis jetzt 60 Körperschaf- ten und 80 Sparclubs beigetreten.

Während in Baden mit einer Ausnahme sämtliche Handwerkskammern sich angeschlossen haben, haben die Handwerkskammern auf dem Standpunkt, daß ein Beitritt nicht in ihr Arbeitsgebiet gehöre. Die Spitzenorganisation von Handwerk und Gewerbe haben aber die Aufgabe, sich um diese Dinge zu kümmern. Den Handwerkskammern bieten sich die Möglichkeiten, durch Zeichnung von Sparpartischen Vermögensbräu- tungen zu schaffen und bei der Auslösung die Gelder dem zuzuführen, der sie braucht und der die erforder- liche Sicherheit bietet. Gerade die Liebertragbarkeit der Sparverträge ist ein wertvolles Mittel für die Wirtschaftsbelebung. Volkswirtschaftliches Ver- ständnis und ideale Betätigungen sind allerdings Voraussetzung für die Durchführung dieser Maß- nahmen. Die Beamtenverbände könnten auf diesem Gebiet noch sehr viel tun. Wenn in der Unwissen- schaft der Debel angeht wird, dann wird auch die Gesamtwirtschaft befruchtet. Um so größer wird der Erfolg sein, je größer die Volkstreu ist, die für diese Ideen gewonnen werden können.

Am 30. mit hartem Willen aufgenommen. Re- ferat schloß sich eine Ansprache an, in der noch einige Zweifel geklärt werden konnten.

Volksaberglauben in der Andreasnacht

Andreas, heiliger Schutzpatron! Wende von mir Schmach und Hohn, Schone dich mein Alter an, Schone dich mit einem Mann.

In der Großstadt mit ihrem blendenden Licht wird die Nacht zum Tage. Auch das Dorf möchte sich des här- ter gewordenen Verkehrs wegen auf etwas mehr Hellheit auf seinen Straßen umsehen. Wie ganz anders war's früher. Da riefen die dunklen Winter- nachte zu allerlei Schabernack heraus. Schon die Dämmerung verbreitete einen unheiligen Schimmer. Am Herdfeuer, dessen jähnelnde Flammen geistliche Schatten und Vögel an die Wand malten, wurden aus Großmutter's Mund die alten Sagen noch. In den dunklen Wägen vor Weihnachten, da er- lumerte man sich aller Bräunche, die uns die Zukunft verkünden. Wer möchte nicht dabei sein, auch etwas von den künftigen Jellen im voraus zu erfahren?

Insbesondere die weibliche Jugend, deren Sinn auf das Heiraten gespannt ist, braucht diese Tage zur Befragung des Drakels.

Am geahnesten erscheint der letzte Tag im Novem- ber, der dem heiligen Andreas geweiht ist. Da legt in einem Dorf das heidnische Mädchen in der Andreasnacht Zeitel, auf die es die Namen einiger begehrtet Vurken des Dorfes geschrieben hat, unter das Kopfsteifen. Der Zeitel, den die Neugierige am Morgen oder in der Mitternacht wuch greift, weiß den richtigen Namen. Um die 12. Weiserstunde heißt es:

Andreas, i bist di, Weishele, i schüt' i di, Sommer (sch mit) erlöste, D'r Herzkerlechte mina.

In Helm-Badt wird das Bettrohr in der Tho- madnacht gekloppt und dieser um das Erheinen des künftigen angelegt. Im südlichen Ba- den wendet sich die Frau in kühlerer Ehe, die gerne etwas auf den Armen künftigen möchte, an den Allereinsten, den hl. Andreas, mit ihrer Bitte:

Andreas, i bist di, Kauf mir an i Dittl (Kind), Kauf mir eis, wo niamant weh, Kauf eis, wo Andreas heißt.

Die Magd kehrt wohl auch rückwärts die Stufe aus und legt ihren künftigen Mann im Spiegel oder wie er ruhig hinter dem Tisch liegt.

Doch nicht die Jugend allein besorgt sich um „Schätze“, auch die Alten streben darnach, reichlich noch Schätzen in künftigen Wägen.

Der Arentenau ist der Ort, der die zu spenden ver- mag. In Gutes sein a. d. verrichtet man das Christfestgebet vor- und rückwärts, um viel Geld vom Hllen zu erhalten. Der Jesusknabe errennt in diesem Gebet den Christophorus, nachdem er ihn gekannt hat, an seinem Schamweiser und gibt alle verdorgenen Schätze der Erde in dessen Gewalt. In- legt wird dem Christophorus aufgegeben, in dieser Nacht 300 000 Gulden gute Münze, gute Dufaten, zu bringen. Wer das Gebet nicht kann, den nimmt der Teufel mit in die Hölle, wie den Doktor Faustus. In Schwaben gibt die Sage: Wer während der Christnacht auf einen Arentenau sich begibt und sich von den herumstreichenden Wespenstern nicht zum Neben- und Lachen verführen läßt, der wird mit dem glückbringenden Farnstein beendigt, der dem Besitzer die Kraft von 20-30 Menschen verleiht.

Dieser mannigfache Aberglaube dauert weit zu- rück. Schon im Jahr 1674 eifert Bartholomäus Ambros gegen diese verwerfliche Art, die Zukunft zu errönden oder Schätze zu gewinnen. Wie der hl. Andreas zu diesem Amt gekommen ist, läßt sich nicht mehr schließen. War mancherlei Erklärungen haben die Forscher für dieses Tun und Treiben in den ge- heimnisvollen Nächten, die die Adventszeit eröffnen.

Dem Andreasstag als Todtag

nimmt auch der Hausmann sein Augenmerk: Schnell es am Andreasstag, dann wird es lange nicht

mehr warm oder mild; der Andreasstnee bleibt 100 Tage liegen.

Andreasstnee tut den Samen weh, Andreasstnee hell und klar bringt ein gutes Jahr.

Kommt St. Martin mit Winterfall, Ist's aut, wenn bald der Schnee einfällt, Man hat ihn lieber dürr als naß, So hält sich's auch mit Andraed.

Daß das Andreasstehen in der Pfalz auch üblich war, davon gibt Kandler Zeugnis in seinen Versen: „I muß viel heut gieße!“



Wer Qualität zu schätzen weiss-wählt '4711'!

Was Sie auch immer für die tägliche Körper- und Schönheitspflege benötigen - unter dem Zeichen '4711' und den Farben Blau-Gold finden Sie stets das anerkannt Bewährte. Wie herrlich erquickt die echte '4711', wie nachhaltig belebt ihr fein würziger Duft! Vorbildlich wie die weltbekannte '4711' sind auch die übrigen '4711' Schöpfungen - all die erlesenen Seifen, Cremes, Puder und Parfums, die die Zahl '4711' als Bürgschaft für Echtheit und traditionelle Güte tragen.

4711. Echtes Kölnisch Wasser

Der unverbrennbare Film erfunden

Eine Entdeckung, die Ersparnisse von Millionen bedeutet — Der silberlose Film — Keine Verzerrungen

Eine Erfindung, die schwerwiegende technische und wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen wird, ist jetzt nach einer achtjährigen Vorstudienarbeit dem Berliner Chemiker Dr. W. H. B. gelungen. Er hat einen Filmstreifen konstruiert, der absolut frei von Chromsilber-Ärztchen ist. Der langgesuchte Silberlose Film ist jetzt endlich da.

Um sich die volle Bedeutung der Erfindung klar machen zu können, muß man bedenken, daß ebenso wie die Oberfläche einer photographischen Platte auch jene eines blauen üblichen Filmstreifens aus einer Schicht von mikroskopisch kleinen Chromsilber-Ärztchen besteht. Diese Chromsilber-Ärztchen rücken zur Zeit des scheinbaren Filmes nicht besonders, aber jezt beim Konstruieren haben sie sich überaus unangenehm bemerkbar gemacht. Die Konstruierung auf dem Bildstreifen ist ja bekanntlich unendlich klein, und die feine Schicht des Chromsilbers bedingt große Schwierigkeiten bei der Weitergabe.

Jetzt hat Wahl den Filmstreifen mit glatter Oberfläche konstruiert, womit endlich eine klare Tonwiedergabe zu erreichen ist.

Manche Tonverzerrungen, metallische Klänge von Geigenklängen beispielsweise, sind durchaus nicht Fehler der Weitergabeapparate, sondern eben der führenden Chromsilber-Vorrichtungen. In Zukunft werden sich all diese Hindernisse nicht mehr bemerkbar machen.

Darüber hinaus aber ist mit dem silberlosen Film auch praktisch der unverbrennbare entstanden. Man kann mit gutem Gewissen behaupten, daß in ihm das Ende von Brandbränden — welche furchtbare Katastrophen sind dadurch nicht schon entstanden! — gekommen ist. Wahl hat vor hochtrenten ein überaus interessantes Experiment gemacht:

Zwei Filmstreifen, ein bisher üblicher Chromsilberer und ein moderner Silberloser, wurden an der Lampe einer Vorführungsapparatur entzündet. Der Chromsilberstreifen flammte innerhalb von zwei Sekunden auf, während der Silberlose Film sich noch nicht entzündete, nachdem man ihn sechs Minuten lang an den Flammenbogen gehalten hatte.

Er erlosch sich zwar, aber das war auch alles.

Das bewundernswürdigste aber an diesem Experiment war, daß der gleiche Streifen sofort vorgeführt werden konnte, ohne daß irgendeine Veränderung bemerkbar war.

Seine Bildschärfe war in keiner Weise angegriffen worden.

Wahl hat auch ein Verfahren erfunden, wonach in Zukunft das sehr kostbare Original des Filmes, das Negativ, nicht mehr gemacht werden kann, da man nach seiner neuen Methode bei Anwendung des Silberlosen Films Kopien von einem Positivfilm machen kann.

Das bedeutet die Möglichkeit zu außerordentlichen Ersparnissen der Filmindustrie, die dann künstlerischen Zwecken dienen könnten. Der jährliche Rohfilmverbrauch der Welt beträgt ungefähr anderthalb Milliarden Dollars und ist eine halbe Milliarde Meter Negativ-Filme. Die Ersparnisse müßten in die Millionen gehen, und so ist es kein Wunder, daß sich die unabhängigen Industrien aller Länder bereits lebhaft für diese deutsche Erfindung interessieren, der jegliches die Zukunft gehört.

Gorra! Der Krieg ist ausgebrochen

In einer so erregten Zeit wie der unsrigen muß man für jeden wichtigen Vorfall, der die Gemeinschaft der Welt in Bewegung setzt, dankbar sein. Aus diesem Grunde wird der junge Postbeamte aus Kollers eine Popularität erlangen, wie sie ihm seinem Kollegen von ihm bisher unbekannt war. Er wird seine Karriere in allen Zeitungen finden, sein Name wird in sämtlichen Redaktionen der Welt erklingen und die Anzeigen und Humoresken werden ihm Dankeschönnen sagen.

Der junge Postbeamte von Kollers sah unbedarft in seinen Büro. Er vertat einem älteren Kollegen, der gerade krank war und dachte bestimmt nicht daran, daß er wenige Minuten später das Schicksal der Welt in seinen Händen halten würde.

Ein Gehelmschreiben des französischen Generals Kaba, das auf dem Postamt ein-

traf, öffnete er im Bewußtsein seiner hohen beruflichen Bedeutung. Was? Der Postbeamte erschraf. Das das Schreiben in größter Aufregung zu Ende und fürzte dann, Befehle um sich herumschreiend, zum Postamt hinaus.

Mobilmachung! Der Krieg ist ausgebrochen!

Die Gemeindediener legten von Haus zu Haus, die Sturmklöcher von der Poststraße lösteten, das Dorf war plötzlich aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Alles rannte auf die Straße. Man belurnd lebhaft das große Ereignis. Krieg! Krieg!

Zwei Trommler trafen die Felder der Umgegend ab. Ueberall ratterten die Trommeln, lösteten die Trompeten über das Land. Krieg! Krieg! verständelten sie. Die Bauern ließen alles stehen und liegen und eilten nach Hause. Sofort fertigmachten Mobilmachung! Antreten auf der Dorfstraße zum Abmarsch nach dem Bezirkskommando in Mirrecoart! Der junge Postbeamte von Kollers hatte es befohlen.

Eine ungeheure Aufregung herrschte im ganzen Dorf. Die vom Felde heimkehrenden Bauern wurden mit dem begeisterten Gesang der Marsialien empfangen. In aller Eile packten sie ihre lieben Sachen, die Weiber heulten, die Kinder juchelten!

„Die Kunst in Bedrängnis!“ ein Notschrei in den Wiener Straßen



Rambaste Wiener Künstler malen an Häusern und Häuserfronten riesige Plakate, mit denen sie auf die Notlage ihrer Kollegen aufmerksam machen.

Der Mörder aus der Zwischeneiszeit

So eine Blamase, wie sie der Minnesotaer Polizist jetzt passierte, war wohl in der Kriminalgeschichte noch nicht da. Man suchte die Mörder eines prähistorischen Verbrechens, verhaftete tatsächlich zwei Männer und ließ sie solange im Gefängnis schmachten, bis ein Anthropologe die ganze gruselige Geschichte aufklärte.

Zwei Grabungsarbeiten in der Nähe von Dittetrail in Minnesota fanden Arbeiter die Gebeine einer Frau. Sofort trat die Polizei in Aktion. Die Kerze hellten sich, daß die Leiche mindestens zwanzig Jahre lang im Grab gelegen sein mußte und daß es sich um eine ungarische Frau handelte. Der Tod sei durch einen Stich mit einem schweren Gegenstand auf den Hinterkopf erfolgt. Ganz deutlich wies der Schädel die Verletzungen, die wahrscheinlich durch einen Axtschlag erfolgten, an.

Diebstahl ging die Polizei auf die Suche nach den Mörder. Sie hatte den Obgenannten, diesen Mord nach zwanzig oder fünfzigtausend Jahren doch noch aufzuklären. Man durchsuchte die Archive, um festzustellen, welche Frauen in dieser Zeit aus der Gegend verschwunden waren und kam dabei auf eine gewisse Ethel Crampton, die vor mehr als zwei Jahrzehnten spurlos verschwunden war. Bald erfolgte auch die Verhaftung eines böhmischen Mannes, der einmal zu Ethel in Liebesbeziehungen getreten war.

Er beteuerte zwar lebhaft seine Unschuld, wollte von einem Mord seiner früheren Geliebten nichts wissen,

aber das nützte ihm nichts. Die Polizei brauchte einen Mörder zu der gefundenen Leiche und so verhaftete sie ihn und seinen Bruder, den sie als Helfer festnahm.

Zwei Mordverdächtige sahen im Gefängnis und erwarteten ihre Verhandlung. In der Wäre es auch überhört gekommen, wenn nicht zufällig ein Anthropologe den Leichenfund beschlagnahmt hätte und entdeckte, daß es sich um eine prähistorische Leiche handelte, die schon seit mindestens 20.000 Jahren unter der Erde ruhte.

Man sollte man Sachverständige herbei und die stellten einstimmig fest, daß es die Gebeine einer Frau seien, die vermutlich in der Zwischeneiszeit gelebt hat. Der Schädel trägt die Kennzeichen der menschlichen Rasse.

Daß die Leichenteile so gut erhalten blieben, liegt daran, daß sie viele tausende Jahre im Eis eingeschlossen waren.

Katzenhaft wurden die beiden Verhafteten sofort entlassen. Damit haben sie sich aber nicht zufrieden die Klagen des Hofes nun auf Todesurteil für unwiderruflich verurteilt. Die nächsten Kriminalbeamten wurden sofort in Pension geschickt und der Leichenfund hat das allgemeine Interesse der Gef.

En avant! La guerre! Blumenreichmann verließ die männliche Bevölkerung Kollers das Dorf Richtung Mirrecoart. Sie sangen fröhliche Kriegslieder und erzählten einander ihre schönsten Erlebnisse vom letzten Feldzug.

Erst gegen Abend kam man vor der Kaserne in Mirrecoart an. Es war merkwürdig, daß da alles so ruhig war.

Keine Begeisterung, keine Begeisterung, kein Gesang. So, als ob überhaupt kein Krieg ausgebrochen wäre. „La gloire est arrivée...“ tönte es der Höhe vor der Kaserne entgegen.

Erkannt trauten die Soldaten, was denn die Bauern da eigentlich wollten. La guerre! La guerre! Ichre es ihnen begeistert entgegen. Der Kommandant eilte herbei, die Kaserne leitete ihre Befehlsbefehle vor. Man mußte sie in die Kaserne lassen. Da sangen sie noch die halbe Nacht. Inzwischen hatte der Kommandant und Kollers telefoniert und sich nach dem Kriegsausbruch erkundigt. Ihm selbst war nämlich vom Generalstab noch keine Mitteilung angekommen. Da klärte sich die ganze Geschichte auf. Der Postbeamte von Kollers hatte Anordnungen für den Fall einer Mobilmachung mitgebracht und geglaubt, der Krieg wäre bereits ausgebrochen. So kam es zu seinem Mobilmachungsbefehl.

Mainz wählte sich eine Stadtkönigin



Die reizende Siegerin.

Sie bei einem Wettbewerb auf einer großen Zahl von jungen Mainzinnen ausdahlte wurde.

Uniform dem obersten Feldherrn zur Begünstigung vorgeführt.

Trotzdem freige Abfertigung auf dem Kasernehofe dafür sorgten, daß kein unbekanntes Auge etwas von der neuen Uniformform erhaschte, obwohl an die Beteiligten der freige Befehl zur absoluten Geheimhaltung ergangen war, sind doch Einzelheiten über die neue englische Militärkleidung durchgedrungen.

Das abhandeleichte ist vielleicht, daß alle Vereingattungen Englands in Zukunft — Knickerbocker tragen werden.

Daneben hat man einige Knicker bei der deutschen Uniform gemacht. So wird die Infanterie beispielsweise beispielsweise Uniformen bekommen mit der deutschen Feldfarbe, und auch die Patronen werden nach deutschem Muster gehalten sein. Die Koppel fällt ganz fort, und ein doppelter Schulterriemen wird Patronenhalter, Probentel usw. tragen. Das Futteral für die Wadengeweisse soll an der linken Hüfte in die Uniform einarbeiten werden.

Allerdings steht die Genehmigung des Königs für die neue Uniform noch aus. Als Farbe will man auch das in demerzenderwert, einen Mittelton zwischen Feldgrün und Stahl wählen.

Die erfindereischen Tschechen

Die tschechischen Zollbeamten bewelten, wenn es sich um die Einfuhr deutscher Waren handelt, eine erstaunliche Erfindungskunst. Vor einigen Jahren wurde in einem tschechischen Städtchen am Fuße des Blauer Gebirges ein Kriegdenkmal eingeweiht. In dieser Feier wurde eine Abordnung aus einem deutschen Gebirgsbataillon mit einem Kranz entsandt. Nun erkrankte bei den tschechischen Grenzbeamten großes Kopfschmerzen darüber, als was der Kranz zu versenden sei. Ohne irgendwelche Schwierigkeiten wollte man die deutsche Abordnung leisebald durchlassen, und so entschied man sich, da Blumen im Zollamt nicht aufgeführt sind, den Kranz als — Gemälde zu versenden.

Vor einigen Tagen haben sich die tschechischen Beamten einen neuen Scherz geleistet. Eine Bräuner Firma erloschte die Zollbehörde um die Einfuhr deutscher Ware, einschließlich Verpackung. Die Einfuhr der Ware wurde bewilligt, die der Verpackung aber abgelehnt. Rechnend also es einer anderen Firma, die ausländisches Porzellan einführte. Die Sendung wurde an der Grenze angehalten, und die Behörde erklärte, daß sie das Porzellan ausliefern wolle, aber nicht die Packung. Deutschland hat die Schikane der tschechischen Behörden nicht beachtet. Was werden aber die französischen Freunde sagen, wenn der Einfuhr ihrer Porzells solche Widerstände entgegengelegt werden.

Straßenheizung durch heiße Quellen

Ein eigentliches Projekt beschäftigt seit kurzem zahlreiche namhafte Techniker der Vereinigten Staaten. Es handelt sich um die Schaffung riesiger Heizanlagen, die es ermöglichen sollen, wichtige Straßen im Hochgebirge und anderen kalten Gegenden Amerikas zu heizen und auf diese Weise eine reichhaltige Abnutzung des Verkehrs ermöglichen.

Der erste dieser Pläne bezieht sich auf eine Hauptverkehrsstraße im Gebiet der Sierra Nevada. Diese Straße besitzt eine eminente Bedeutung für den Autoverkehr, doch ist sie nur während der warmen Jahreszeit benutzbar. Sie liegt so hoch, daß sie in den Wintermonaten mit einer dicken Eis- und Schneeschicht bedeckt und für jedes Fortfahren unpassierbar ist.

Nun befinden sich aber in leicht erreichbarer Nähe dieser Straße heiße Quellen. Die amerikanischen Straßenbauingenieure haben nun ein großartiges Projekt entworfen, um die Wärme dieser Quellen nutzbar zu machen und sie zur Heizung der vereisten Straße zu verwenden.

Das heiße Wasser der Quellen soll in offene Röhren geleitet und unter der Straße fortgeführt werden.

Es würde sich also hier um eine Zentralheizung von gewaltigen Ausmaßen handeln, die sich über viele Kilometer erstrecken würde. Das Projekt ist absolut zu vernünftigen, da die Länge jener Straßen abgesehen, der durch die Eis- und Schneemassen unpassierbar wird, nicht übermäßig lang ist.

Sollte sich das Experiment bewähren, so würde man auch in anderen Gegenden Amerikas den Versuch unternehmen, mit Hilfe der Geofire und anderer heißen Quellen solche künstliche Straßenheizungen zu schaffen, um die Straßen von der unbarmherzigen Schneedecke zu befreien. Die Kosten der Anlage und ihrer Erhaltung — denn die Röhren würde in die Natur tiefen liefern — müßten sich

bald bezahlt machen, da die Vereinfachung des Winterverkehrs und der Fortfall der Schneeräumungsarbeiten eine beträchtliche Ersparnis bedeuten würde. Nicht zu unterschätzen ist außerdem die Tatsache, daß man durch die Inanspruchnahme solcher Arbeiten zahlreichen Erwerbslosen Beschäftigung und Verdienst verschaffen könnte.

Denkmal für deutsche Seeleute



Der Gedankstein in Alibonle (Mex. Staaten), den die amerikanische Kriegsmarine-Regie über den Graben von 20 deutschen Seeleuten, die während des Krieges im deutschen Marine-Kriegsschiff, versenkt wurden, hat sich als ein würdevolles Denkmal für die deutschen Seeleute erwiesen, trotz der Tatsache, daß die amerikanische Regie nicht zu erwarten, als das Denkmal ebenfalls ein Denkmal zu sein.



Das erste Originalbild von dem Manoran in Madrid

Die Verschönerung der Madrider Denkmäler an der Front des Palats de la Reina, einem prächtigen Theaterhaus, der sich an der Front des Madrider Denkmäler verändert wurde.

Unwetterfäden

Die badische Gebäudeversicherungsanstalt hat auch in diesem Jahre wieder ganz erhebliche Beträge zur Behebung der Unwetterfäden zur Verfügung gestellt. Es muß betont werden, daß es sich hier nicht um Pflichtleistungen der Anstalt, sondern gemäß § 2 Abs. 8 des Gebäudeversicherungsgesetzes um freiwillige Entschädigungen handelt, die den Hauseigentümern als Zuschüsse zu den Wiederherstellungskosten der durch Sturm oder Donnerschlag beschädigten oder zerstörten Gebäude gewährt werden. So wurden insbesondere Entschädigungen anlässlich des Unwetters am Kaiserstuhl im Juli dieses Jahres bewilligt, und zwar in folgender Höhe:

Table with 2 columns: Ort (Location) and Betrag (Amount). Includes entries for Amstutz, Badstube, and others.

Des Weiteren wurde, wie mitgeteilt, anlässlich des Unwetters am 3. Oktober d. J. in der Gemeinde Laubensbach (Amtsbezirk Weinheim) insgesamt ein Betrag von rd. 10.000 M als Zuschuß zu den Wiederherstellungskosten der durch den Sturm beschädigten Gebäude zur Verfügung gestellt. Die Beträge sind zum weitaus größten Teil bereits ausbezahlt. Abgesehen von diesen Summen sind in Einzelfällen für Unwetterfäden im Laufe dieses Jahres von der Gebäudeversicherungsanstalt bereits

Zuschüsse in Höhe von 18.807 M ausbezahlt worden, so daß die für Unwetterfäden im laufenden Jahre die jetzt bewilligten Entschädigungen sich auf insgesamt rund 75.000 M belaufen. Auch in den früheren Jahren hat die Gebäudeversicherungsanstalt für Unwetterfäden namhafte Beträge als freiwillige Leistungen zur Verfügung gestellt, in den beiden letzten Jahren z. B. 1930 den Betrag von 91.800 M und 1931 einen solchen von rund 145.000 M.

Redargemünder Stadtratsbeschlüsse

Auf der Tagesordnung der jüngsten Stadtratsitzung standen eine Reihe sehr wichtiger Punkte zur Diskussion und Beschlußfassung. Zunächst wurde zur Kenntnis genommen, daß der Bürgerverordnete Oberpostkassierer August Mayer I (F. B.) sein Mandat niedergelegt habe. An seiner Stelle wurde Georg Detters in den Bürgerausschuß berufen.

Sodann gab man dem Ansuchen der Interessengemeinschaft Redargemünder Schwärze, die Getreidelernter in verschiedener Höhe für die Sommer- und Wintermonate zu pachtieren, statt. Dabei wurde den Sachwirten die Verpflichtung auferlegt, mit Rückwirkung vom 1. Nov. 1932 die Getreidelernter nicht mehr zu erheben. Vor kurzem war der Stadtrat sich darüber noch nicht schlüssig, ob er auch in diesem Jahre wieder eine Pacht für die Ernter erheben, wie dies auch andernorts geschieht, zur Vereinfachung von Verordnungen beschließen sollte. Zwei Gründe jedoch stehen es für geraten erscheinen, auch in diesem Jahre wieder eine Pacht für die Ernter zu erheben, um den jungen arbeitlosen Mädchen durch Vermittlung einer weiblichen freiwilligen Arbeitsdienstkolonne Gelegenheit zur Arbeit zu geben, und dann zum anderen, um die Einkünfte der Pacht zu erhöhen — so beschloß der Stadtrat — werden täglich circa 30 bedürftige Schulkinder in der Schulstraße gepflastert. Anderen Kin-

dern wird die Sperrung zum Selbstkostenpreis verabschiedet.

Durch eine Verordnung des Landes Baden vom 28. Oktober 1932 ist das badische Sparfossensystem geändert worden. U. a. verlangt das neue Gesetz eine Erweiterung des Verwaltungsrates der Sparfasse dahingehend, daß der Staat durch eine beständige Kontrolle seine Interessen durch ihn gewissermaßen wahrnimmt. Der Stadtrat schloß sich dem Beschlusse des Landes an. Der Bürgermeister berichtete über die Verbreiterung der Sparfasse an Ort und Stelle vorgegangen, um die das Wasser- und Straßenbauamt Heilbronn betreten werden soll.

Der „Anwalt der Bergstraße“ urteilt: Derstadt, 29. Nov. Bis in die letzten Abendstunden verhandelte gestern das Schwurgericht der Provinz Karlsruhe gegen den Würtürigen Steinmetz Robert Kemnitz 2. Kl., gebürtig aus Nagold, den 1. Kl., der sich selbst als „Anwalt der Bergstraße“ bezeichnete. Kohl fand bereits im August vor der hiesigen Großen Strafkammer, daß er damals die Verhandlung andauerte, weil sich das Gericht nicht für zuständig hielt.

Der Angeklagte hat eine Unmenge Diebstähle und Einbrüche, hauptsächlich in Ortsteilen der Bergstraße, aber auch in ganz Baden und den angrenzenden Gebieten, verübt. Sein letzter Streich war ein Einbruch in eine Darmstädter Villa, wo er auf den ihn überraschenden Sohn des Besitzers einen Schuß abgab. Kohl konnte nicht mehr über sich verhalten.

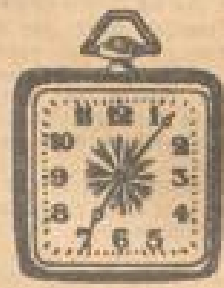
Das Urteil des Schwurgerichts lautete auf fünf Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft. Nach Rechtskraft will das Gericht mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten die Umwandlung der Zuchthaus- in eine Gefängnisstrafe beantragen.

Im Dienste der Nächstenliebe

Am Abend des 28. Nov. Nach einem Brauch hielt am Sonntagabend der Frauenverein vom Roten Kreuz im vollbesetzten, schöngeputzten Saale am Platz seine diesjährige Adventfeier ab. Die Präsidentin, Frau Dr. Erna Rothmann, die keine Nähen und Coster liebt, um den Abend schön zu gestalten, begrüßte die Frauen und Mädchen auf herzliche und bei sie, doch gerade in dieser schweren Zeit dem Frauenverein die Treue zu halten. Bei der Begrüßung sprach der erste Beirat Bürgermeister Hauff die Hoffnung aus, daß es dem Frauenverein wie in den vergangenen 50 Jahren seines Bestehens auch dieses Jahr wieder möglich sein möge, in manchen Hand einen Strahl der Weihnachtsfreude zu senden und dankt besonders der Präsidentin Frau Dr. Erna Rothmann für ihre unermüdete Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe.

* Radel, 29. Nov. Der 14 Jahre alte pensionierte Eisenbahner Gustav Jangmeyer hat sich gestern in seiner Wohnung erhängt. Jangmeyer war seit längerer Zeit leidend.

* St. Martin, 29. Nov. Der Hausknecht des Weidmanns Hans Riß von St. Martin wurde auf dem Wege nach Eberbach von einem vorbeifahrenden Radfahrer die Einfuhrtasche entziffen. Der Räuber entnahm der Tasche 25 M und entkam unerkannt.



Uhren + Schmuck Juwelen + Silberwaren Bestecke

Billiger denn je sind heute meine Preise in Schmucksachen aller Art + Bestecke in echt Silber und Versilber, neueste Formen bei äußerster Berechnung des heute niedrigen Silberkurses + Arm- und Taschenuhren deutscher und schweizer Fabriken. Moderne Tisch- und Konsoluhren. Trauringe in allen Formen und Preislagen in jedem Goldgehalt 9456

Cäsar Fesemeyer Mannheim + P 1, 3

Beachten Sie meine Fenster Bitte um Ihren unverbindlichen Besuch

Advertisement for Ferd. Sack u. Frau Toni, Mannheim, dated 26. November 1932.

Advertisement for 'Dezember-Versteigerung' (December Auction) featuring furniture and other goods.

Advertisement for 'Bedeutend gebessert!' (Significantly improved!) featuring a portrait of a man.

Advertisement for 'Zinifer-Knoblauch-Saft' (Zinifer Garlic Juice) with a portrait of a man.

Obituary notice for Frau Oberlandesgerichtsrat Dr. S. Maas Wwe., Karlsruhe, Mannheim, dated 30. November 1932.

Advertisement for Miele Melior vacuum cleaner, featuring an image of the product and price RM. 80.-.

Advertisement for 'Kauf-Gesuche Flügel' (Purchase Requests for Pianos) by Steinway & Sons.

Advertisement for 'Radio' and 'Tafelwaage' (Table Scale) with technical specifications.

Advertisement for Dr. Zinifer & Co., Leipzig 40.

Advertisement for 'Große Möbel-Versteigerung' (Large Furniture Auction) with details on items and dates.

Obituary notice for Herr Ernst Bareiß, Mannheim, dated 29. November 1932.

Advertisement for 'Trauerkleidung Trauerhüte' (Mourning Clothing and Hats) by Kaufmann & Jeschke-Gutmann.

Advertisement for 'Immobilien Haus' (Real Estate) and 'Wohnhaus' (Residence) with details on properties.

Advertisement for 'Automarkt' (Car Market) and 'Auto-Vermietung' (Car Rental).

Advertisement for 'Reklame in Württemberg' (Advertising in Württemberg) with details on circulation and rates.

Advertisement for 'Versagt den Verstorbenen die letzte Ehreung mit Blumen nicht' (Do not deny the deceased the last honor with flowers).

ROXY

Nur wenige Tage!
Das selten schöne Doppel-Programm:

RAMON NOVARRO
IN
Der Sänger von Sevilla

Der Liebes-Roman einer Kloster-Schwester

Ramon Novarro
— der Brecher aller Frauenherzen — singt eine Reihe der schönsten Lieder und die unsterbliche Singsache in deutscher Sprache...

Sport und Liebe
Ein lustiger Gesellschaftsfilm!
NEUESTE EHELKA-TONWOCHE

Beginn 8.00 8.50 9.50 Uhr
Jazztische haben Zutritt!
Vorankarten gelten!

Alhambra

Nur noch heute u. morgen!
Ein stürmisch lebend vollbesetztes Haus durch

Weiss Ferdi
Max Adalbert
in dem großen
Ton-Kunstspiel
Der Schützenkönig

Eine Lachsalm löst die andere ab!
Diesem Schützenkönig verleiht man mit 2 neuen Augen. Man kann wirklich Tränen lachen!
In der
Neuesten FOX-TONWOCHE
singt u. a. Gigli
der große Tenor

8.00 8.50 9.50 Uhr
Eintrittspreise bis 4.30 — 70 Pfg.

Schauburg
Heute letzter Tag!
„Wolkenstürmer“

Ab morgen:
„Der Mann, den sein Gewissen trieb“
Regie: Ernst Lubitsch

Ab heute die große
Tonfilm-Sensation:
Marlene Dietrich
in
SCHANGHAI EXPRESS

Hierzu:
Adolphe Menjou
in
Der Maharadscha von Domelanien

4.30 / 6.00 / 8.30 Uhr
Bis 6 Uhr auf allen Plätzen nur 50 Pfg.

SCALA

Heute
8 1/4 Uhr
Apollo
Abschied
des jetzigen Programms
Morgen Donnerstag Premiere
8 neue Sensationen
und
To Rhama
des großen Erfolges wegen
proloziert.

Heute:
UFA
II. Tonfilm-Tanzschlager-Abend
im 10007
„WEINBERG“
Saal Weinlaube

Bad Heimat E.V.
Freitag, den 2. Dez., 20 Uhr.
den Tonfilm 6 Festscheitende
Lichtbildervortrag
v. Hauptlieb vor Gumbert.
„Wie kann ich die Vergangenheit unserer Heimat in Kino lebendig werden?“
Erwartet dich Kleiderverträge.
Eintritt frei.

Moderne Küche
bestehend aus:
1 Büfett 140 cm breit
1 Kredenz
1 Tisch
2 Stühle
1 Hocker
mit vollständiger Inneneinrichtung
Mk. 148.-
Möbelhaus Ohrnstein
R. 4, 28/24

Steppdecken 5101
Dauendecken 5102
in Weißtönen.
Ufa. Markt, Schönbühl.
Telefon 627 62.

Kind 5010
mit 1. Liefer. Platte
abnehmen. Beför. u.
W D 70 an die Größ.

Blinder Klavierstimmer
empf. 10 L. Stimmgen
u. Reparieren. Auch
mündliche Schulung.
bühnige Berechnung.
H. D. H. H. H. H. H. H. H.
Kraußstr. 11, Tel. 5188.

Der Film, der alle mitreißt!

Nur noch heute u. morgen
Der Ufa-Erfolg!
Bis jetzt
10000 Besucher!



HANS ALBERS
Der weiße Dämon
Der große Rauschgift-Film der UFA.

UFA-TONWOCHE — BOHNENSCHAU

Täglich: 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰ Uhr

Wochentags bis 10³⁰ Uhr alle Saal- und Reserpätze nur 80 Pfennig

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 30. November 1932
Vorstellung Nr. 97 - Außer Minis - Vorrecht M
Zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag
Ganzspiel des Deutschen Theaters, Berlin
mit Paula Wessely
in der Inszenierung von Karl Heinz Martin

Reue Herd
Schauspiel von Gerhart Hauptmann
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.00 Uhr

Personen:
Bernd, Wirtschaftler a. D. Sigmond Nussberg
Erika Maribel seine Kinder (Paula Wessely)
Christoph Flamm Gerda Schäfer
Frau Flamm Albert Hörmann
Arthur Streckmann Maschlin Jakob Sinn
August Keil Buchbinder Karl Helmer
Hahn Arbeiter Rudolf Berg
Heinzel bei Flamm Kurt Weiss
Kleinert Paul Schäfer
Die Großmutter in Flamm'schen Thesen
Die Kleintierärztin Dorothea
Ein Gendarm Kurt Weiss

Max Jacob's Künstler. Handpuppenspiele
(Jugendberg Hoftheater) I. Mannheimer
Schloß in Verbindung mit der Ausstellung
des städt. Schloßmuseums.
Aufführungstage: Donnerstag 1. u. Freitag
2. Dez. jeweils 10 Uhr für Kinder, 20 Uhr
für Erwachsene. Eintrittspreise: Nachm.
RM - 30, Abend RM 1.- und RM 1.50.
Vorverkauf: Verkehrsamt R. 4 u. Tages-
kasse des Schloßmuseums.

Der Schneider
welcher für beste Paßform und
überdies für unübertreffliche
Eleganz garantiert und dessen
Name und Preiswürdigkeit an-
erkannt ist

Josef Goldfarb, Heilbronn-
straße, 6064.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
mit
Geflügel u. Wild
Spezialitäten. 1000

Weinhaus Hütte
Qu 3, 4

Ab 1. Dezember 1932 Sensationsspiel
DAS JAZZORCHESTER
Tibor von Garay's
MONDIAL-BOYS

TANZ-SCHULE K. HELM D 5, 5
Wir beginnen 1. Dezember neuen Kurs
Privatstunden, gebühren frei (jeweils)

Beteiligungen
Gute Kapitalanlage
Durch Ufa ab. tätige
Beteiligungen an
rentable, auslandfähig
und mit großem Inter-
esse aufgenommen.
Unternehmen (Zei-
tungsbetrieb, Kapital-
anlage 2-3000 RM,
Kauf, unter X A 70
an die Größ. 5027

Tausch-Anzeigen
Belgemäße
Auch aus Rückstuf-
bank, aus. Waren (z.B.
W. D. 70 an die Größ.
519. Blauer. 5041

Mein Geschäft ist bis
Weihnachten
durchgehend geöffnet

Richard Kunze
DAS HAUS DER PELZE
Paradeplatz - Telefon 30534/35

Tanz-Schule Gutth
Kursen - Privatstunden
Turniertraining
Anmeldung: Qu 1, 50, Telefon 24766

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittwochs-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Festbesoldete Beamtenstellung

Wir suchen eine in Werbung und Organisation
bewährte Persönlichkeit zur
Leitung eines Pfälzer Bezirkes
innerhalb der Organisation der ehem. Alten Stuttgarter.
Direktionsvorrat mit Gehalt, Spesen und Provision.
Kleiner Lohn in die Pensionstasse vorzuziehen. Eng-
maschige Organisation und umfangreiche Akt- und
Neuverschreibensarbeiten vorhanden. Bewerberinnen
mit Zeugnisbescheinigungen und Erfolgsanzeigen, sowie
Leichtbild erbeten an

Allianz und Stuttgarter
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Stuttgarter, Silberburgstraße 174
Postfach 524

Glänzende Gelegenheit

mit reichhaltigem Verkauf, der erfolgreichen Verkauf von
Kunstgegenständen, Kunstwerken, Gemälden, etc. etc.
Sie haben vor 1. Januar gegen Gehalt, Spesen und Pro-
vision für 10000 Reichsmark - Barzahlung mit Barzahlung
Mannheim einen Vertrag, ca. 20-30 U. alt. Sehr beachtliche
Bedingung.

Sie gehören zu den größten Substanten von Kunstgegen-
ständen, Kunstwerken, Gemälden, etc. etc. Sie haben vor
1. Januar gegen Gehalt, Spesen und Provision für 10000
Reichsmark - Barzahlung Mannheim einen Vertrag, ca. 20-30
U. alt. Sehr beachtliche Bedingung.

Sie haben vor 1. Januar gegen Gehalt, Spesen und Pro-
vision für 10000 Reichsmark - Barzahlung Mannheim einen
Vertrag, ca. 20-30 U. alt. Sehr beachtliche Bedingung.

Zünftiger, jüngerer, möglichst einjähriger

Stadtreisender

für Adressenbesuche per sofort bei einem
u. Großhandel. Nur Angebote mit Be-
schreibung, Höhe u. Höhe. Schriftliche
Angabe erbeten unter W Y 77 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 50215

5-6 Mannequins gesucht.

Nur schone Figur.
Hochbein, arbeiten im Mode-Weltler
30000, Schloßstraße, Mittel-
straße 41, Stuttgart 2, Telefon 10000,
ab nach 2 Uhr.

Jazz

u. Rechenraum, 1.
Lehrer, Rechenraum,
Arbeit (Zitat) erbeten.
Jahres, unter W M 60
an die Geschäftsstelle
100, Blauer. 50200

Alleinmädchen

für Gasthaus sofort
zu suchen. Schwäbische
Küche, unter
Kraußstraße Nr. 10.

Stellen-Gesuche

300 Reichsmark, jung.

Bäcker

u. 1000 Reichsmark
erbeten. 1. Rechenraum
in der Geschäft. Sehr
ist, unter W M 60
an die Geschäftsstelle
100, Blauer. 50200

Suche Arbeit

gleich nach. 100 Reichsmark
erbeten. 1. Rechenraum
in der Geschäft. Sehr
ist, unter W M 60
an die Geschäftsstelle
100, Blauer. 50200

Verkäufe

100 Reichsmark, jung.

Zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

Diengarnitur
aus, Metall zum besten Preis zu verkaufen.
Gabel, K 3 Nr. 11. 50270

Piano 10 000
1000 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

PIANOS
Mithras
am besten u.
billigsten bei
Frau J. Schmitt
R. 2, 24 an
Piano, u. Laube

Fabelhaft billig!
Mod. Herrenzimmer
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Heinrich Freinkel
P. 2, 8 (am Markt). 50211

Schlafzimmer
Einrichtungen
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Fahrräder
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Mädchenzimmer
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Gelenkekauf!
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Herrenrad
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

**1 Perser-Teppich u.
2 Brücken**
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Radhaar-Matratzen
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Leere gebr. Kisten
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Radio-Gelenkekauf
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Fahrräder
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Pfandschein
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Kauf-Gesuche
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Anzug und Paletot
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Weiße Dame
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Geldverkehr
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Darlehen
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Suche RMK. 150.-
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Beachten Sie auch
100 Reichsmark, sehr gut
erbt, werden abgeben.
Werte in der Stadt.

Fischer-Kiegel

am Paradeplatz

ZEIGT DEN
MANNHEIMER DAMEN
4 WICHTIGE
NEUE HÜTE



Zeitgemäße
Filtzkappe,
flach gesteckt
1.45



Modische
Kappe
mit Schleier
2.95



Vornehmer
Kulmbilg-
vorgefertigt
3.75



Ischerkes
Jennhüte
Filtz-Kleider
4.75

Lehrer & Co.

Heute: mehr als 150
pikante Jährlingshämmer und Kälber

Hammelfleisch
gesund — nahrhaft — vitaminreich

Dr. Vogel Pl. 50 Ketschke Pl. 60
an jeder A. Str. 1. 2. 3.

Kalbsbriesel P.M. 80
Kalbszungen P.M. 95
Kalbsleber P.M. 1.20

Young-Kuh-Pl. 45 u. Bullenfleisch

Lenden- und Roastbeef
zart und abgelagert billigt

Wurst u. Aufschnitt
in bekannter Güte — noch billiger.

Gleiche Preise in den Geschäften:
Gontardstraße 42,
Waldhof-Gartenstadt und Neckarau.

Zuckerkrank

finden die besten
Nahrungsmittel
wie Luftbiscuits, Mergonmehl,
Schokolade, Teigwaren usw. steinfrisch bei
Ludwig & Schütthelm O 4,3
Medik.-Drogen, Parfümwaren, Chemikalien
Filiale mit Photo:
Friedrichstraße 19, (Röde Augustplatz), Tel. 418

Wer prüft?

hat bald festgestellt, dass hinter unseren Ange-
boten die große Leistung steht. Jeder Käufer

lobt unsere
übergroßen Sortimente.
Das ganze Haus steht im Zeichen des Weihnachtsverkaufs.
Beachtenswert ist unsere Weihnachts-Ausstellung!

Kleider- und Seiden-Stoffe

Wellen-Krepp 94 cm breit mit Neuheit, feinstes schönes Qual., für das mod. Wollkleid Mit.	2.90	Matt-Krepp 94 cm breit, die geschickteste mod. Konfektions- in wundervollen Pastellfarben für Kleider und Wäsche..... Mit.	2.90
Moos-Krepp 130 cm breit das feinste feine Gewebe, in den beliebtesten Modellen..... Mit.	3.50	Flamisol 94/5 cm breit, Wolle mit Kunstseide, das neue mattere Gewebe, in vielen mod. Farben Mit.	2.95
Jersey-Streifen reine Wolle in feinsten, feinsten Modellen, für das mod. Besatz..... Mit.	1.45	Hammerschlag 94/5 cm breit, eine kunstseid. Kleiderware, sehr große Fakturierung..... Mit.	2.35
Chevron-Schotten reine Wolle, für das feine Sportkleid sehr aparte Ausführung..... Mit.	1.60	Flamenga-Druck 94/5 cm breit, Wolle mit Kunstseide, tolle Neu- heit, in kleinsten Dessins, Mit.	1.95

Wollwaren für Damen

Damen-Pullover mit Kragen-Muster od. Rüs- stücken, mit Knopferstellung, St.	2.50	Herrn-Sportpullover mit Kragen- u. Knopferstellung, in vielen Mottos..... Stück	2.90
Damen-Pullover reine Wolle, entzückende Schot- ten-Muster od. aparte Rüschenstreifen, St.	2.95	Herrn-Sportpullover mit Kragen- und Knopferstellung, modern, groß gestrickt..... Stück	5.75
Damen-Pullover reine Wolle, mit moderner An- fertigung, in vielen Farben..... Stück	3.75	Knaben-Sweater planer, toller Qualität, meliert, (Steigerung 8-4) Größe I Stück	1.75
Fische Golf-Jacken kurze Form, gestrickt, in hübschen mit Farben..... Stück	5.50	Knaben-Sportpullover mit Kragen, reine Wolle, moderne Steckart (Steig. 8-4) Gr. I Stück	2.95

Damen-Wäsche — Kunstseiden-Wäsche

Trägerhemden mit Hand- kollaren-Motiv u. rändelartigen an feinen Wäschemustern..... Stück	95	Prinzebrücke an Mannsch. Kunstseide, mit hübschen Ober- mann-Motiv..... Stück	1.25
Nachthemden weiß, in neu- artigem Schnitt, gestrickt, voll gestrickt..... Stück	98	Prinzebrücke Kunstseide, „Frankenstein“, mit Ober- mann-Motiv..... Stück	1.95
Nachthemden mit langen Ärmeln, mit feinem Netz, mit feiner Web- und Karolinenkante..... Stück	1.75	Prinzebrücke Charmant, in neuem, feinerem Schnitt, mit Handarbeits-Motiv..... Stück	2.90
Schlafanzüge flanel, mit Durchknöpfen, moderne Streifen, besonders gute Qualität..... Stück	2.95	Bettjäckchen Wolle, weiß oder farbig, mit Schalragen, sehr kleinere Form..... Stück	3.75

Berufskittel und Schürzen

Damen-Schutzkittel Kopfform, mit langen Ärmeln, höherer Zeilr., Größe 42-48, Stück	1.95	Damen-Jumperschürzen an hübschen Trachtenstoff, mit Bündchen, breite Form..... Stück	98
Damen-Schutzkittel Wickelform, mit lg. Ärmeln, aus Nannose, hübscher Kragenbesatz.	2.45	Mädchen-Schürzen aus hübschem Stoff, an hübschen Bündchen, Gr. 42-50 Stück	95
Damen-Schutzkittel Wickelform, mit lg. Ärmeln, aus Nannose, hübscher Kragenbesatz.	2.95	Knaben-Schürzen aus an hübschen Trachtenstoff, mit hübschen Taschen, Gr. 40-50 Stück	48
Damen-Jumperschürzen aus Zwirnbaumwolle, mit hübschen Bündchen..... Stück	68	Mädchen-Schutzkittel aus hübschem Trachtenstoff, gute Qualität..... Größe 32-40 Stück	95

Herren-Artikel — Schlafanzüge

Popeline-Oberhemden mit Kragen, gute Qualität, solide Verarbeitung..... Stück	3.50	Sporthemden aus guten Fasern, solide Verarbeitung..... Stück	2.45
Popeline-Oberhemd „Jampers“, mit Kragen, aus guter Fabrikat, hübsche Dessins	4.90	Das einen „Weyla“ Sporthemd aus gutem Flanel, in modernem Mottos, hübsches Besatz, Stück	3.60
Popeline-Oberhemd „Romy“, mit Kragen und hübscher Manchettens, neuere Ausführung	6.90	Flanel-Schlafanzüge aus guter Qualität, moderne verringerte Form..... Stück	4.50
Popeline-Oberhemden mit Kragen, gute Qualität, solide Verarbeitung..... Stück	2.95	Selbstbinder in der hübschen Form, aus feinem, schickem Wollbaumwolle, Stück 2.75, 1.75	95

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

ROTHSCHILD

MANNHEIM Breitenstrasse K1-1-3

Vermietungen

Büros zu vermieten:
per Hof od. Inst. 1 Räume, auch geteilt, ganz
neu u. sehr hell, Schloßstraße, Vogt: 10000
Bau-Verwaltung, 2. part., (Zyffhusen), Stad-
durch den Richter, Telefon 411 66. 12-274

Für Büro, Praxis, Geschäftsstelle
am prägnant 12 714

3 schöne Räume

1 Treppe, Breite Straße, hohe Lage, sofort
preiswert zu vermieten, Hauptbahnung, An-
fragen bei M. Burger, S 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Zwei helle Räume

in bester Lage od. als Wohn- u. Schlafzimmern
sofort zu vermieten. H 8, 10, 11, 12. *5000

Größerer moderner Laden

in bester Lage der Stadtstraße preiswert zu
vermieten. Julius Wolff (H. D. W.),
Pöhl-Werkstraße 12, Tel. 421 12. 12-274

An belebter Ecke der Kunststraße

Laden
m. Entree u. Zentr.-Hag-z. vermietet durch:
Ludwig Feist, D 2, 1, 2 Treppen
Tel. 331 01 Immobilien

6 Zimmer-Wohnung

in bester Lage, letzte 2-3 (ohne letzte
Zimmer) sofort zu vermieten. Su. 12-274
H 8, 10, 11, 12.

Oststadt: 4 Zimmerwohnung

höhe, feinerer Lage, mit großem Vorgarten,
auf 1. u. 2. St., voll, sofort zu vermieten.
*5000 Bau-Verwaltung 17, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Herrschaftliche 4 Zimmerwohnung

ganz neu eingerichtet, per Altbau zu ver-
mieten, Oberstraße 5, am Teufelsberg,
5. Etage, Telefon Nr. 318 11. *5000

Beethovenstr. 10, Oststadt

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
hochpar. reibig, sehr u. schön, sehr u. schön,
auf 1. u. 2. St., voll, sofort zu vermieten.
*5000 Bau-Verwaltung 17, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Sonnige 4 Zimmerwohnung

sehr hell, sehr u. schön, sehr u. schön,
auf 1. u. 2. St., voll, sofort zu vermieten.
*5000 Bau-Verwaltung 17, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Milchgeschäft

(Hauptstadt), stark
hell, voll, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

2 Garage-Boxen

sofort, bester, sofort zu vermieten. *5000
Telefon Nr. 318 11.

Werkstätte od. Lager

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Laden

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

3 Zimmer-Wohnung

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

3 Zimmer-Wohnung

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

3 Zimmer-Wohnung

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

2 evtl. 3 große Zimmer

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

1-3 Zim.-Wohnungen

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

2 Zimmer und Küche

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Friedrichstr. Nr. 18

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

6 3, 3, 2. Stock:

2 Zimmer und Küche
auf 1. Trepp. in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

1 Zl., Küche ab 21-

2 Zl., Küche ab 33-
in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

1 Zimmer u. Küche od.

Wohnung, in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

1 Zimmer

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

A 3, 4: Frdl. mbl. Zl.

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

L 14, 2

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Sep. gut mbl. Zim.

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Zwei leere Zimmer

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Schön, leer. Zimmer

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Leere Mansarde

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.

Groß, leeres Zimmer

in bester Lage, sofort zu vermieten. *5000
H 8, 10, 11, 12.